

Bezugspreis:

Wochenblatt 1,50 Mk., durch die Post zugesandt
1,62 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:

1. Wochens. Sonntagsblatt „Sterne und Blumen“.
2. „Wochens. Landwirt“.
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender m. Märkteverzeichn. v. Nassau.

Erscheint täglich

außer an Feiertagen.

Nassauer Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Gieser, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:

Die hierbeigefügten Beilagen für deren Raum
15 Pfg. Reklamengeldern 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen
Expeditionen bis zum Vorend. — Abkatt wird
nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierckstraße 17.

Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Erstes Blatt.

Neues vom Tage.

Montag vormittag ist der Kaiser von der Wilhelmsstation bei Potsdam zur Nordlandfahrt nach Kiel abgereist, die Kaiserin nach Wilhelmshöhe.

Bei der gestrigen Präsidentenwahl in Mexiko wurde Huerta wiedergewählt. In Köln streifen alle Transportarbeiter; sie verlangen bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Estad Bascha ist am Montag vormittag aus Rom in Paris eingetroffen. 7000 Arbeiter des Arsenal in Woolwich streiken.

Das russische Dorf Galejewo bei Lody wurde von Banditen überfallen.

Die griechische Regierung hat bei der Porte Protest erhoben gegen die Verschleppung der Insel Guni.

Preuß. Bibboda ist in Turazzo eingetroffen.

In der Stadt Mexiko ist eine Meuterei ausgebrochen.

× Wiener Zopf.

Die Beilegung des ermordeten Thronfolgerpaars Franz Ferdinand erfolgte in den beiden letzten Hälften. Die Potentaten Europas, die bei der Trauerfeier zum Teil selber anwesend sein, zum Teil fürstliche Vertreter schickten wollten, beschränkten auf Wunsch des Wiener Hofes ihre Teilnahme darauf, durch ihre Gesandten und Botschafter in der Hofkapelle an der Bahre der beiden Ermordeten Kränze niederlegen zu lassen. Sogar der deutsche Kaiser, der intime Freund Franz Ferdinands und seiner engeren Familie, mußte zurückbleiben und auch Prinz Heinrich von Preußen, der in seiner Eigenschaft als alter Admiral der deutschen Kriegsmarine dem Neugeborenen der österreichisch-ungarischen Flotte die letzte Ehre erweisen wollte, mußte seine Reise nach Wien abbrechen. Nicht einmal Kaiser Franz Josef selbst nahm an dem Beilegungsantritt in Wien teil. Man war zu sehr geneigt, die gesamte Einfachheit der Beilegung auf eine Rücksichtnahme auf das hohe Alter und den Gesundheitszustand des greisen Monarchen zurückzuführen, und man konnte sich mit diesen Gründen zufrieden geben. Aber leider mehren sich die Anzeichen dafür, daß der Grund für das auffällig einfache Beilegungsantritt nicht auf Indispositionen des österreichischen Kaisers oder Kaiserin Wilhelms beruht, sondern auf der Haltung der in Wien maßgebenden Erzherzoginnen, die sich auch vor der erschütternden Tragik des Geschehens der beiden Ermordeten nicht beugen konnten vor dem Zopf höflich-zeremonieller Ueberbaupttheiten.

Wir betonen besonders, den alten Kaiser Franz Josef trifft nicht die Schuld an diesem Vorfall, denn Kaiser Franz Josef hat seit seines Lebens bewiesen, daß er Bürgerblut nicht an gering achtete, sich mit Fürstentum zu vernünftigen, aber mit tiefem Bedauern konnte man schon seit einer Reihe von Jahren verfolgen, wie gewisse österreichische Erzherzoginnen einen Versuch darin erlitten, die edle Gemahlin des Thronfolgers bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit ihre jenen „Ungebildetheit“ fühlen zu lassen und sie zu schikanieren. Wir wollen nicht sagen, daß in der Frage kommenden Erzherzoginnen die Gemahlin des verstorbenen Thronfolgers als „Erbsünde“ in ihre Kreise trafen, aber das offensichtliche Vorgehen gewisser Prinzessinnen bei offiziellen Empfängen vor der Gemahlin Franz Ferdinands hat doch sehr häufig einer Art kleinlicher Eifersucht und altjüngferlicher Bosheit ähnlich. Man hätte das alles den auf ihr ganz und gar ungemessenen Fürstentum stolzen Erzherzoginnen verzeihen können, wenn sie wenigstens in ihren Aufmachungen vor der Majestät des Todes Halt gemacht hätten, vor der wir ja doch alle gottlob gleich sind. Mit tiefem Weh im Herzen haben wir von der Ausbahrung der beiden Ermordeten in der Wiener Hofkapelle gelesen, mit Kopfschütteln mußten wir die Mitternacht begleiten, wonach auf Veranlassung der erwähnten Erzherzoginnen der Sarg der Herzogin von Hohenberg nicht nur viel schmuckloser war als der ihres im Tode vereinten Gemahls, sondern auch auf einem ungefähren halben Meter niedrigeren Sockel aufgestellt war. Und doch war die verewigte Herzogin von Hohenberg einem böhmischen Adelsgeschlecht entsprossen, das zum mindesten so alt ist, als das der Habsburger.

Die Bestimmung über die Art der Veranstaltung der Trauerfeierlichkeiten ist, das darf wohl gesagt werden, in Wien allgemein. Besonders in der österreichisch-ungarischen Aristokratie und in der Offizierswelt zieht diese Bestimmung weite Kreise. Auf der einen Seite sind die militärischen Kreise verstimmt, weil sie nicht mit Unrecht glauben, die Vorgänge in Sarajewo als einen persönlichen Eingriff in die Armee empfinden und dieser Empfindung durch die starke Betretung aller Teile der Armee durch eine inponierende, jeden Zweifel an der Entschlossenheit der Monarchie bezeugende Kundgebung bei den Trauerfeierlichkeiten Ausdruck geben zu müssen. Die Bestimmung in den obigen Kreisen ist nicht minder groß, weil auch hier mit Recht behauptet wird, daß die bei der Beilegung der beiden Leichen in der Hofburg und bei dem Trauergange zum Westbahnhof bezeugte schroffe Hervorhebung der Ungebildetheit der Herzogin von Hohenberg im Grunde nicht anders als eine Verleumdung der aristokratischen Kreise aufzulesen ist. Wir meinen, es hätten sich gerade in diesem Falle Mittel und Wege finden lassen müssen, den einzelnen kaiserlichen Hofeuten begreiflich zu machen, daß es nicht unter ihrer Würde sei, mit entblößtem Haupte hinter dem Sarge einer edlen Frau wie der faszinierenden im Dienste des Vaterlandes hingeworferten Herzogin von Hohenberg einherzugehen.

Die Welt, welche die Tugenden des ermordeten Fürstenpaares pries, wird kein Verständnis haben für diese „Ungebildetheit“, dokumentiert noch auf der Bahre, die sich angeht des Todes und der Ewigkeit geradezu kindisch und unchristlich ausnimmt.

Deutschland.

* Staatsüberblick aus dem Rechnungsjahre 1913. Im ganzen hat sich ein Ueberschuß von 20 932 318,26 Mark ergeben, welcher, den geschätzten Bestimmungen entsprechend, auf das Rechnungsjahr 1914 übertragen worden ist.

* Eine reichsgesetzliche Regelung des Luftverkehrs für Luftschiffahrt, die kürzlich angekündigt wurde, steht, wie man schreibt, wahrscheinlich nicht bevor. Im Interesse der Luftschiffahrt ist es zweifellos gelegen, wenn zur Orientierung bei Nachtfahrten ein möglichst dichtes Netz von Leuchtfeuern geschaffen wird, das den Luftschiffern ermöglicht, aus der Art des Feuers festzustellen, über welchem Orte sie sich befinden. Daß aber schon gegenwärtig bei uns die Interessen der Luftschiffahrt, soweit Nachtfahrten dabei in Frage kommen, so erheblich sind, daß auf dem Wege der Reichsgesetzgebung eine Feuerung vorgeschrieben werden müßte, erscheint sehr zweifelhaft. Es bleibt also vorläufig Sache der Gemeinden, zu entscheiden, ob sie Leuchtfeuer für die Luftschiffahrt einrichten wollen oder nicht.

* Bayern und die Arbeitslosen-Versicherung. Die Bayerische Staatszeitung veröffentlicht folgende offizielle Mitteilung:

In der letzten Zeit ist eine Mitteilung durch die Presse gegangen, daß die bayerische Staatsregierung bei der Reichsleitung Schritte zur Verbesserung einer reichsgesetzlichen Arbeitslosen-Versicherung unternommen habe. Diese Mitteilung ist vollständig aus der Luft gegriffen. Wie sich schon aus den Ausführungen der bayerischen Staatsregierung zur Frage der Arbeitslosenfürsorge und Arbeitslosen-Versicherung und aus den Erklärungen der Staatsregierung im Landtag ergibt, erachtet auch die bayerische Staatsregierung die Einführung einer reichsgesetzlichen Arbeitslosen-Versicherung aus mehreren zwingenden Gründen zurzeit für unüberführbar. Ein Wechsel in dieser Auffassung ist nicht eingetreten. Es wurden deshalb auch keinerlei Schritte in der gedachten Richtung unternommen.

* Oberleutnant von Winterfeldt hat heute in Baginina seiner Gemahlin Weillies verlobt und sich nach Arcamville bei London begeben, wo er seine völlige Genesung abwarten will. Vor der Abreise sprach Frau von Winterfeldt dem Bürgermeister des Ortes ihren Dank für die liebenswürdige Aufnahme von Seiten der Bevölkerung aus.

* Sühne für den Ueberfall auf Neu-Mecklenburg. Der gegen Ende vorigen Jahres auf den Osterferien Deiningen und den Hofstetter Kempf auf Neu-Mecklenburg verübte Ueberfall hat nunmehr seine Sühne gefunden. Das Amtshaus von Neu-Guinea bringt einen ausführlichen Bericht über die erfolgreich durchgeführte Strafexpedition unter Führung von Hauptmann Frey.

Die Expedition errichtete an der Westküste der Insel in Skandinavien und an der Ostküste in Rußland befestigte Lager und drang dann in zwei starken Kolonnen gleichzeitig von Osten und Westen in das Gebiet der anfrühreichsten Stämme vor. Auf außerordentlich anstrengenden Tag- und Nachtmärschen kam es wiederholt zu blutigen Zusammenstößen mit den Eingeborenen, bei denen eine Anzahl der Aufständischen erschossen und ein großer Teil gefangen genommen wurde. Man ließ dem Gegner keine Ruhe und drang bis in die unwirtlichsten Gegenden vor. Bei einem plötzlichen Ueberfall gelang es Hauptmann Frey, eine Anzahl der an dem Ueberfall Deiningen-Kempf Beteiligten gefangen zu nehmen. Hauptmann Lam, einer der Haupttrabanten, fiel dabei auf der Mauer. Bei der Einnahme des Dorfes Banban fand der gleichfalls an dem Ueberfall beteiligte Hauptmann Marti seinen Tod. Die am Ueberfall Beteiligten wurden zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt, alle übrigen Gefangenen wieder freigelassen.

* Das Kriegervereinswesen in Elsaß-Lothringen. Der vom Landes-Verbandsvorstand zusammengehaltene 23. Jahresbericht des Elsaß-Lothringischen Kriegervereinsverbandes für das Jahr 1913 gibt ein erfreuliches Bild von dem Kriegervereinswesen in den Reichslanden. Der Verband hat im abgelaufenen Jahre um 4 Kriegervereine, 7 Vereine und 703 Mitglieder zugenommen und am 1. Januar 1914 eine Stärke von 10 Bezirken, 129 Vereinen mit 44 707 Mitgliedern erreicht. Unter den Mitgliedern befinden sich 1169 Offiziere, 1099 Ehrenmitglieder, 3203 Kriegsteilnehmer und unter diesen 227 Inhaber des Eisernen Kreuzes. 602 Kameraden wurden dem Verbandsverbande im Jahre 1913 durch den Tod entzogen. — Im Berichtsjahre verließ der Kaiser an 12 Verbandvereine Fahnen oder Standarten und an 12 Vereine aus Anlaß ihres 25-jährigen Jubiläums je eine Fahnenfahne, bestehend aus einem Bande in den Reichsfarben und in einem mit dem kaiserlichen Adler verzierten Fahnen-Rapen. 2 Vereinen wurde die Genehmigung zur Führung selbst beschaffter Vereinsfahnen erteilt. — Beachtenswert sind die Mitteilungen über die Wohlfahrt des Volkes des Verbandes: Der Verbandsvorstand bewilligte im Berichtsjahre an Veteranenbeihilfen 7 648 M. und an Witwen- und Waisenunterstützungen 19 536 M. Von den Bezirken und Vereinen des Verbandes wurden für Wohlfahrtszwecke 115 010 M. ausbezahlt, zusammen also 142 196,20 M. Aus der Witwen- und Waisenunterstützung wurden seit ihrer Gründung (1894) bis Ende 1913 zusammen 204 001 M. und an Veteranenbeihilfen von 1908 bis jetzt 34 944 M. gezahlt. An freiwilligen Sammelgebern wurden 7 302,21 M. abgeliefert.

* Die Zentrumspolitik im preuß. Abgeordnetenhaus. Soeben ist das Sekretariat des Landesausschusses der preuß. Zentrumspartei, sehr zeitig nach vorläufigem

Schluss der Parlamentarischen Verhandlungen, den üblichen Bericht über die „Tätigkeit der Zentrumspartei“ heraus. Das Buch, das zum Preise von 2,50 M. vom Sekretariat des Landesausschusses (Berlin W. 9, Königgrabenstr. 22) zu beziehen ist, zerfällt in seine 140 Seiten in 3 Abschnitte, deren erster kurz über die Ergebnisse der letzten Landtagswahlen berichtet, deren zweiter die Tätigkeit der Zentrumspartei als solcher skizziert, während der dritte Abschnitt, dem naturgemäß weitaus der größte Raum zugewiesen wurde, über die Stellungnahme der Zentrumspartei zu den verschiedenen Fragen eingehend unterrichtet. Soweit wir sehen, ist in diesem, dem wichtigsten Abschnitte, eine Abweichung vom früheren Brauch festzustellen insofern, als die Ausführungen der Redner anderer Parteien, sowie der Regierung auf das allernotwendigste beschränkt wurden. Diese Vorentscheidung ist sehr zu begrüßen, weil es dadurch ermöglicht wurde, den eingehenden Raum für eine eingehendere Behandlung der Haltung des Zentrums frei zu machen. Von Bedeutung für die Sachlichkeit des Buches ist das ausführliche Sachregister und das genaue Inhaltsverzeichnis. Die Anschaffung dieses Sachregisterbuches ist allen Parteifreunden aufs wärmste zu empfehlen.

* Verzeihung in Niederbarnim. Seit Montag den 6. Juli ist die am 1. Januar 1914 neugebildete Allgemeine Ortskrankenkasse für den Kreis Niederbarnim ohne Verzug. Bis auf einen einzigen haben sämtliche Ärzte des Kreises, es kommen nahezu 120 in Betracht, ihre Tätigkeit bei der Kasse niedergelegt und behandeln die Versicherten nur noch als Privatpatienten.

* Ausführungsbestimmungen zum preussischen Verordnungsgebot werden schon in nächster Zeit von der Regierung erlassen werden. Es soll darin auch die sogenannten Wiederholungsstrafen enthalten sein, durch die auch den Beamten der nicht aufrechterhaltenen Klassen mittelbare Vorteile dadurch erwachsen, daß ihr Verordnungsgebot anders gerechnet wird. Dieser mittelbare Vorteil aus der Novelle wird einer erheblichen Anzahl von Beamten zugute kommen. Uebrigens erfahren die Beamten der nicht-aufrechterhaltenen Klassen durch das Verordnungsgebot auch infolge noch mittelbarer Veranlassungen, als bei künftigen Beförderungen die jetzt erhöhten Gehälter der Beamten mitzunehmen und dadurch nach den Gehaltsvorschriften vielfach in den Beförderungsklassen höhere Dienstaltersstufen erreicht werden, als es bei der jetzigen Spannung der Gehälter der Fall ist.

* Das deutsch-englische Kolonialabkommen. Die in der Presse vertretene Auffassung, daß Deutschland bei dem afrikanischen Kolonialabkommen mit England, das eine wirtschaftliche Durchdringung bestimmter afrikanischer Gebiete fördern soll, auf die ihm im Delagoa-Vertrage zugesicherte nördliche Hälfte und Mosambik als Interessensphäre verzichtet habe, ist, wie wir erfahren, unzutreffend.

* Vereinfachung zum einjährig-freiwilligen Dienst am Lehrerbildungsanstalten. Der Reichsfiskus hat nach Anhörung der Reichsausschusskommission den Antrag des bayerischen Kultusministeriums abgelehnt, die bayerischen öffentlichen Lehrerbildungsanstalten zu ermächtigen, den Seminaristen, die nach dem Besuch der 5. Klasse einer Volksschule (6 Klassen) oder der 2. Klasse eines Schulreife-Seminars den ersten Teil der Prüfung bestanden haben, die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst zu erteilen. Die Reichsausschusskommission vertritt die Ansicht, daß erst die Gesamtschulbildung im Lehrberuf die Gewähr einer in sich abgeschlossenen Bildung gebe, wie sie die Voraussetzung für die Erlangung des einjährig-freiwilligen Berechtigungsscheines ist.

Aus Bayern.

München, 6. Juli. Die Bayerische Staatszeitung bemerkt in ihrem heute erschienenen Rundblick:

Der Kirchenbrief des Bischofs von Como jog merkwürdigerweise auch einige kirchenpolitische Fragen Deutschlands in den Kreis seiner Betrachtungen. Es ist hier nicht der Ort, zu diesen Dingen Stellung zu nehmen. Zu wünschen ist aber, daß die vom Bischof von Como gewählte Methode, sich bei der Mittelwelt in empfehlende Erinnerung zu bringen, nicht Schule mache, denn es müßte zu bedenklichen Konsequenzen führen, wenn es Übung würde, daß Bischöfe eines Landes sich kritisch über die Verhältnisse eines anderen Landes verbreiten, die ihren Amtskreis nicht berühren, und die daher auch nichts angehen.

Kleine Nachrichten.

* Das neue Feldgrau. Zu der von der Generalverwaltung geplanten Einführung neuer Stoffe für Hosen und Feldgrau Röcke wird von maßgebender Stelle mitgeteilt, daß im Interesse der Industrie eine sehr weitgehende Fragefrist für die Studie aus den bisherigen Stoffen festgelegt werden wird.

Österreich-Ungarn.

Die Jungtschechen über den Nord und den Ermordeten.

* Wien, 6. Juli. In der Generalversammlung des Jungtschechenklubs in Prag bemerkte Pramarsh zu den Sarajewer Morden, sie seien nicht nur ein Unglück für die Monarchie, sondern auch eine schwere Schädigung des serbischen Volkes. Wenn die Serben die Achtung der Welt behalten wollten, müßten sie ihre Zügel zu etwas ändern als zu Bombenwerfern und Revolverhelden ziehen. Von dem ermordeten Thronfolger sagte Pramarsh, er habe eine starke Gefühlslage und einheitliche Monarchie gewollt und deshalb von deren Völkern gewisse Opfer von ihrer Selbstständigkeit, namentlich die Anerkennung der deutschen Staatsprache verlangt. Darum wäre das tschechische Volk kaum von einem Konflikt mit ihm verschont geblieben, da es die deutsche Staatsprache niemals hätte dulden können.

Von einer Spionage italienischer Offiziere in Sizilien

meldet ein Innsbrucker Telegramm. Danach verhafteten die österreichischen Militärbehörden zwei italienische Offiziere, welche in Verbindung mit dem Bau der neuen Fortifikationslager von Riva Arbeit genommen hatten.

Die Verschwörung von Sarajewo.

apost, 6. Juli. Von den Verschwörern, die mit Bomben und Revolvern ausgerüstet in den Straßen von Sarajewo aufgestellt genommen hatten und auf die Vorbeifahrt des Thronfolgerpaars lauerten, wurde gestern in Semlin der letzte in der Verhaftung des Sarajewer Studenten Svetozar Popowitsch, der von dort flüchtete und über Semlin nach Belgrad zu gelangen trachtete, verhaftet und nach Sarajewo zurückgebracht. Popowitsch gesteht, daß auch er in der berüchtigten Zuberbäckerei Kleinisch am Tage des Attentats von Princip Wodanoff erhalten hat. Unter den bisher Verhafteten, welche in den Attentatsplan eingezeichnet waren, befinden sich fünf serbische griechisch-orthodoxe Geistliche.

Graf Julius Andrássy beabsichtigt, in einer Interpellation die Regierung zu befragen, wen anlässlich des Attentats von Sarajewo ein Verzicht auf den treffe, welche politischen Folgen das Attentat in Bosnien und Kroatien sowie in dem Verhältnis der Monarchie zu Serbien haben werde.

Der österreichische Hochadel.

Wien, 6. Juli. In einer Verammlung des k. k. Volksbundes hielt Erzbischof von Trautmannsdorff eine aufsehenerregende Rede anlässlich des Ermordung des Thronfolgerpaars, deren Spitze sich gegen den Oberhofmeister Fürsten Montenuovo richtete, dem Kleinliche Engherzigkeit bei dem Arrangement der Trauerfeierlichkeiten vorgeworfen wurde. Schließlich wurden Substitutionsverordnungen an den Kaiser und den jetzigen Thronfolger Karl Franz Josef abgeleitet.

Frankreich.

Die französischen Offiziere in Zivil.

Die Bestimmung, daß die französischen Offiziere von 5 Uhr nachmittags ab Zivilkleidung tragen dürfen, ist durch das Kriegsministerium noch wesentlich erweitert worden. Jetzt dürfen die Offiziere zu jeder Tagesstunde, ausgenommen, wenn sie im Dienst sind, Zivilkleidung tragen. Lediglich die Hauptleute und Feldwebel vom Dienst müssen Uniform tragen. Innerhalb der Kaserne ist das Tragen von Zivilkleidung untersagt. Der Kommandant darf in gewissen Fällen allen ihm unterstellten Offizieren ganz oder teilweise das Tragen von Zivilkleidung untersagen, muß jedoch dem Kommandanten von dieser Maßregel Kenntnis geben. Die verbeamteten Unteroffiziere dürfen unter denselben Bedingungen wie die Offiziere Zivilkleidung tragen.

Rußland.

Gegen die Trunksucht im Heer.

Das Eingreifen des Zaren in den Kampf gegen das russische Nationalübel hat zunächst für das Heer überraschende Folgen gehabt. Ein vom Kriegsminister gegengezeichnetes kaiserliches Ukas verbietet den Soldaten der aktiven Armee, der Reserve und des Landsturms für die Dauer ihrer Dienstzeit auf strengste den Genuß alkoholischer Getränke jeder Art, und macht es allen Vorgesetzten zur Pflicht, ihren Untergebenen mit gutem Beispiel voranzugehen. Bei allen dienstlichen Verordnungen ist der Verbrauch geistiger Getränke untersagt, das darf in den Offiziersmessien zum Frühstück, Mittag- und Abendessen, zu einer vom betreffenden Kommandeur bestimmten Zeit, aber nur gegen Verabreichung, Alkohol verabreicht werden. Mit zwei bis drei Stimmungen Mehrheit kann jedes Offizierskorps den Genuß alkoholischer Getränke bei seinen Zusammenkünften verbieten. Die Konsumvereine der Offiziere dürfen keine Spirituosen auf Kredit verkaufen, den Zirkularen dieser Vereine ist der Verkauf alkoholischer Getränke überhaupt verboten. Die Kommandeure (!) haben mit Hilfe der Geistlichkeit Rührerheitsgesellschaften zu organisieren, die Regimentsärzte sind verpflichtet, mindestens zweimal jährlich in Gegenwart aller Offiziere Vorträge über die Schädlichkeit des Alkohols zu halten, und die Regimentsvorne sollen das gleiche Thema vom religiösen Standpunkt behandeln. Die Divisionsgeneräle haben in ihren Jahresberichten anzugeben, was sie zur Förderung der Nüchternheit getan haben. In jeder Garnison ist alljährlich Kundgebungen, welche Goldhügel, Wirtschaft und Vergnügungsorte von Offizieren besucht werden dürfen. Alle diese Bestimmungen gelten auch für die Militärärzte und die Geistlichen.

Um die Offiziere zu veranlassen, sich des Alkohols zu enthalten, sollen die Vorgesetzten bemüht sein, der Gesellschaft einen familiären Charakter zu geben, für Bücherreien, Redaktionen, Vorträge, Gymnastik und Sport Sorge zu tragen, das Erlernen fremder Sprachen zu fördern, auch den Besuch der städtischen Theater zu erleichtern. Ein Soldat, der dem Verbot des Alkoholgenußes zuwiderhandelt, kann weder Unteroffizier noch Gefreiter werden. Vorgesetzte und Geistlichkeit sind verpflichtet, die Soldaten mit allen Mitteln in die Regimentsnüchternheitsvereine zu ziehen und durch Ansprachen namentlich auf die Neueintretenden und die Rückkehrenden einzuwirken. Den Kommandeuren wird empfohlen, in Verbindung mit der Geistlichkeit und den Ärzten durch allerlei Maßregeln besonders religiöser Natur die Soldaten vom Trinken abzuhalten. Auch die Pflege des Sports soll dazu dienen. Durch Aushängen von Bildern und Tabellen in den Kaserne soll auf die schädlichen Folgen des Alkoholgenußes hingewiesen und mit allen Mitteln dahin gestrebt werden, die Lebensführung des Soldaten zu heben.

Balkanstaaten.

Die Berliner Anleihe für Bulgarien.

Sofia, 5. Juli. Der Anleihevertrag zwischen der Berliner Diskontogesellschaft einerseits als Subkredit d. großen deutsch-österreichisch-ungarischen Bankengruppe mit Beteiligung belgischer, holländischer und schweizerischer Banken und der bulgarischen Regierung andererseits ist heute vom bulgarischen Finanzminister und dem Bevollmächtigten der Diskontogesellschaft Dr. Stange vereinbart worden. Morgen wird er der Subkommission zur Genehmigung vorgelegt. Der Anleihebetrag beläuft sich auf 500 Millionen, wovon jetzt gleich 120 Millionen als Voranschlag gegen Schatzscheine, laufend bis 1. August kommenden Jahres, begeben werden. Der Anleihevertrag sieht zwei Optionen vor, die erste über 250 Millionen bis 1. August kommenden Jahres, die Option der zweiten Hälfte findet innerhalb zweier Jahre nach der ersten Option statt. Die Anleihe wird mit 5 Prozent verzinst und ist in fünfzig Jahren zu tilgen. Der Emissionskurs beträgt 84, wenn er 88 übersteigt, wird Bulgarien mit der Hälfte der Kurssteigerung beteiligt. Bulgarien gewährt der Bankengruppe ausreichende Bürgschaften. Die Bankengruppe erhält das Recht, die Eisenbahn, Postlagas, Gaswerke und weiter und den Hafen Varna zu bauen, aber nicht zu betreiben. Der Bankengruppe wird weiter der Betrieb der Kohlengruben Pernik und Bobowdol bei Sofia auf unbestimmte Zeit überlassen, wofür bis 1. August kommenden Jahres eine Gesellschaft zu gründen ist, an der sich die bulgarischen Staatsbanken mit wenigstens 30 vom Hundert beteiligen können. Bulgarien verpflichtet sich, die deutsche, österreichische und ungarische Industrie mit Aufträgen einschließlich Bau und Hafen im Wert von 150 Millionen zu bedenken von dem Betrag der Option für die zweite Serie. Von dem Ertrag der Schatzscheine sind alle Schatzscheine bei der russisch-asiatischen Bank im Betrage von rund 28 Millionen und 30 Millionen bei österreichisch-ungarischen Banken zurückzahlen. Der Rest fließt in die Kasse der bulgarischen Nationalbank. Diese Einigung wurde erst nach langen Verhandlungen erzielt, die durch manche Bedenken in der politischen Lage und durch innere Parteizwist erschwert waren. Falls die Subkommission den Anleihevertrag annimmt, wird die Grundlage für eine erfrischende Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und dem trotz des unglücklichen Krieges gegen fünf Gegner zukunftsreichen Bulgarien geschaffen sein.

Mexiko.

Quarta wieder zum Präsidenten gewählt.

New York, 6. Juli. Aus Mexiko kommt die Meldung, daß Quarta wieder zum Präsidenten, Planquet zum Vizepräsidenten gewählt ist. Die Wahlbeteiligung war minimal. Nachdem in den letzten Tagen von Washington aus verbreitet worden war, Quarta werde Lascurain wählen lassen und dann selbst ins Ausland gehen, hat die Meldung von Quertas Wiederwahl sehr enttäuscht und die amtlich beeinflussten Auslassungen sind heute aufs Höchste gestimmt.

Villa und Carranza sollen ihre Differenzen wieder einmal beigelegt haben. Das Resultat sei, daß die Vertretung der Konstitutionalisten in Washington reorganisiert wird.

Die Wirren in Albanien.

Durazzo, 6. Juli. Nach bisher unbefriedigenden Meldungen haben die Epiroten Koriza angegriffen und eingenommen. Nach heftiger Gegenwehr der Regierungstruppen seien die holländischen Offiziere Schmeider und Wankinck und der in albanischen Diensten stehende frühere österreichisch-ungarische Offizier Chillard gefangen genommen worden.

Kom, 6. Juli. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo: Am 5. Juli ist eine Abordnung aus Argirokastro hier eingetroffen, um den Fürsten zu ersuchen, Maßnahmen zum Schutz von Argirokastro zu ergreifen; wenn der Fürst dies ablehne, wolle sich die Stadt mit den Epiroten verbinden.

Kokales.

Einburg, 7. Juli.

— Handwerkertag in Limburg. Gestern Abend hielt der Festauschuss des am 12. u. 13. Juli hier stattfindenden Handwerkertages eine Sitzung bei Gastwirt Zimmermann ab, in der das Hauptprogramm endgültig festgelegt wurde. (Siehe Anzeige.)

— Die Handwerkskammer Wiesbaden gibt folgendes bekannt. Durch Beschluß der Vollversammlung vom 20. Mai 1914 ist die Meisterprüfungsgebühr für Maurer, Zimmerer, Steinmetze und Schornsteinfeger von 30 auf 40 M. und für die übrigen Handwerksarten von 20 auf 30 M. erhöht worden. Wir ersuchen, dies bei Einzahlung der Prüfungsgebühr zu beachten, damit Nachforderungen und Verzögerungen vermieden bleiben.

Provinzielles.

Feuerwehrtät.

Elz, 5. Juli. Durch schlechtes Wetter stark beeinträchtigt, beging die hiesige Freiwillige Feuerwehr heute die Feier ihres 25-jährigen Bestehens. Mit einem Kommerz am gestrigen Samstag Abend setzte die silberne Jubelfeier ein. Die Grüße und Glückwünsche der hiesigen Gemeinde überbrachte Bürgermeister Nischel, welcher in schwingender Rede die erdienenen Ehrengäste willkommen hieß und die hiesige Wehr, hauptsächlich die noch vorhandenen ehemaligen Mitglieder feierte. Nachdem Branddirektor Müller-Limbürg die Glückwünsche des 7. Bezirks zum Ausdruck gebracht hatte, überreichte Bezirksleiter Diefenbach der Jubelwehr ein vom Bezirk gestiftetes großes Bild (Donn von Limburg mit Widmung). Im bewegten Worten dankte der Kommandant der hies. Wehr, Oberbrandmeister Schäfer, für die Ehrung, worauf Branddirektor Stahl-Wiesbaden die Glückwünsche des Feuerwehrverbandes im Reg.-Bezirk Wiesbaden der Wehr übermittelte. Namens der Jubilare dankte Rechnung Brandmeister Müller mit herzlichen Worten. Der Obmann des Festauschusses Wichel brachte das Kaiserhoch aus. Bei Konzert und Vorträgen des Kommerzvereins Niederblüte blieben die Kommerzteilnehmer bis zu später Stunde beisammen.

Am heutigen Sonntag fand um 1 Uhr in Gegenwart des Branddirektors Müller u. vieler auswärtiger Feuerwehrleute eine Schul- und Hauptübung der hiesigen Wehr statt. Allgemeine Anerkennung verdiente die exakte Übung d. Jugendwehr. Um 2 Uhr bewegte sich ein stattlicher Fest-

zug durch die Ortsstraßen nach dem Festplatz. Nach Ankunft auf dem Festplatz trug der Gesangsverein „Frohne“ einen klangvollen Begrüßungschor vor, worauf Bürgermeister Nischel die Festrede hielt und in ehrenden Worten die Jubilare und die Jubelwehr beglückwünschte. Auf dem Festplatz begann unterdessen das übliche Volksfest und trotz des ungeliebten Wetters herrschte während des ganzen Tages ein munteres Treiben.

Kassanischer Bauernverein.

Koch, 5. Juli. Heute Nachmittag tagte im Saale des Krümmersbotes unter dem Vorsitz des Präsidenten des Kass. Bauernvereins, Herrn General v. Kloeden aus Wiesbaden, eine Versammlung des Kass. Bauernvereins zur Besprechung der Lage des Weinbaues. Von der Rheinischen Produktions- und Abfallgesellschaft in Köln waren die Herren Dr. Müller und Direktor Seuf erschienen. Herr von Kloeden berichtete über seine Audienz im Landwirtschaftsministerium und schilderte treffend die gedrückte Lage des Weinbaues. An der Weisel und Ahr haben 50 Binsengemeinschaften eine Schuldlast von 8 Millionen Mark zu tragen. Den einzelnen Weinbauern geht es nicht besser. Die Erträge des Weinbaues sind hauptsächlich gestiegen Produktionskosten, Einführung billiger Auslandsweine, Mitternachten etc. An den Reaktionen der Abnehmer Binsengemeinschaften, welche sich in der Hauptsache gegen eine Erweiterung der Zuckergrenze und der Zuckergrenze ausprechen, ist unbedingt festzuhalten. Herr Dr. Müller-Köln verbreitete sich eingehend über die Bedeutung der deutschen Landwirtschaft und forderte unter dem Beifall der Versammlung eine Erhöhung des Zolls auf Auslandsweine. Der Bauernstand müsse, um Gehör zu finden, sich aufstellen und bemerkbar machen, besonders in der Presse. Herr Direktor Seuf-Köln behandelte die Tätigkeit der Rheinischen Produktions- und Abfallgesellschaft. Die jetzt mit dem Kass. Bauernverein für den Bezug landwirtschaftlicher Artikel eine Vereinbarung abgeschlossen habe, die jegliche Verbindlichkeit durch Haftung etc. ausschließt. Nachdem noch einige Herren das Wort ergriffen, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Die deutschen Kaisermanöver 1914.

Es ist bereits auf die Schwierigkeiten hingewiesen worden, die durch die Vereinigung großer Truppenmassen in diesjährigen Kaisermanöver für die Verpflegung entstehen. Gerade dadurch aber wird das Kaisermanöver in diesem Jahre zu einer außerordentlich lehrreichen Übung für Generalstab und Intendantur in der Verpflegung unter Verhältnissen, die denen des Krieges nahekommen. Zum Studium der Seereschiffahrt werden zwar alljährlich Planaufgaben in größerer Zahl bearbeitet und Verwaltungsgeneralstabsreisen unternommen, sie werden aber in ihrer Bedeutung durch die bevorstehende praktische Übung erheblich übertrifft. Auf eine völlig kriegsmäßige durchgeführte Verpflegung muß allerdings auch in diesem Kaisermanöver verzichtet werden. Die Aufstellung sämtlicher Kreisverpflegungssolonen würde ungeheure Kosten verursachen und der Bevölkerung der betreffenden Gebiete zuwiele Fahrzeuge entziehen. Aus diesem Grunde muß auch die Aufstellung der Etappen-Verpflegungssolonen unterbleiben. An sich wäre ein Manöver mit Aufstellung aller Verpflegungs- und Munitionssolonen sehr erwünscht, die Ausführung wird aber wohl immer an den Kosten und an der Härte der zur Verfügung stehenden Truppen scheitern. Im bevorstehenden Kaisermanöver werden immerhin wie schon erwähnt für die Verpflegung Verhältnisse geschaffen, die denen des Krieges möglichst nahe kommen. Die Verpflegung wird sich wie folgt gestalten: Die Truppen entnehmen ihren Bedarf den unmittelbar bei ihnen befindlichen Feldküchen. Diese ergänzen sich aus den Lebensmittelwagen, welche sich bei der großen Bagage befinden. Die bereiteten Truppen, die nicht über Feldküchen verfügen, verpflegen sich unmittelbar aus den Lebensmittel- u. Futtermitteln. Die Wiederbefüllung dieser geschieht aus den Solonen, welche den Kronekorps oder Divisionen mit kriegsmäßigen Abständen folgen. Auch von freihändigen Ankauf der Verpflegungsmittel zur Wiederbefüllung der Lebensmittel- und Futtermittelwagen wird weitgehender Gebrauch gemacht werden, wie es auch im Kriege der Fall sein wird. Die Verpflegungssolonen ergänzen ihren Bestand aus Verpflegungssolonen der Eisenbahn, die von der Intendantur nach Bedarf vorgezogen werden. In diesem Rahmen finden die Verpflegungssolonen bei den Truppen, und im Rücken der Truppen die Intendantur, durch den sich entwickelnden Pendelverkehr der Verpflegungssolonen und -Fahrzeuge sowie den freihändigen Ankauf von Lebensmitteln und Futtermitteln, reichlich Gelegenheit, für ihre Aufgaben im Kriege zu lernen. Es erhellt hieraus aber auch die dringende Notwendigkeit, auf den Straßen des gesamten Manövergebietes, auch im Rücken der Armeen, strenge Ordnung zu halten und die Manöverleitung in der Durchführung ihrer Absichten zu unterstützen. Die den Armeen vorausgehende Heereskavallerie kauft ihren Bedarf im allgemeinen freihändig auf, für den Notfall werden ihr Lastkraftwagenkolonnen für die Ausrüstung zur Verfügung stehen, während sämtliche Truppen, wie im Kriege, für den Notfall eiserne Portionen mit sich führen.

Die, 6. Juli. Der Anstreichergehilfe Wiedersheim, dessen Mitteilungen an seine Eltern bei seinem Verschwinden den Verdacht aufkommen ließen, daß er in die Fremdenlegation verschleppt worden sei, ist bei Verwandten in Elberfeld wieder ermittelt worden. — Ein bedauerlicher Unfall trug sich gestern vormittag gegen 11 Uhr in der Pfaffenstraße zu. Dem Knechte des Bierverlegers Hey gingen, als er vom Schloßberg aus abfahren wollte, die Pferde mit dem mit Bierfassern, Flaschenbier und Kohlenfässerlasten beladenen Wagen durch und jagten die Straße herunter. An der Stelle, wo die Straße in die Pfaffenstraße einmündet, fiel der Wagen um und rief das vor dem Kaiserlichen Hause haltende Milchkuttwerk des Herrn Wilbert aus Altdorf um, wobei das gerade auf dem Wege stehende, etwa 10 Jahre alte Mädchen des Herrn Wilbert auf das Pflaster geschleudert wurde. Es erlitt bei dem Sturze eine schwere Gehirnerschütterung und lag bis gestern mittag bewusstlos. Die Pferde konnten am Alten Markt aufgehoben werden.

Dernbach, 6. Juli. Unter dem Vorsitz des Herrn Georg Eifel (Montabaur) fand hier die Jahreshauptversammlung des 5. Landw. Bezirksvereins statt. Die aus dem Vorstände ausscheidenden Mitglieder werden wiedergewählt, neu hinzu treten Oberförster Schönbach-Gersbach, Bürgermeister Deder-Horresen und W. Schneider-Godbert. Für Sonntag 19. Juli ist ein gemein-

samer Besuch der Werkbundausstellung in Köln geplant. Oberingenieur Ties hielt dann einen Vortrag über die Verwendung der Elektrizität in der Landwirtschaft. Direktor Mühlendörfer sprach über Zweck und Bedeutung der Landw. Winterfäule.

Vollried (Unterlahnsteins), 5. Juli. Herr Lehrer Dienst von hier, welcher sich als Gemeindefachschullehrer ausbilden will, bestand vor der Prüfungskommission die Gesellenprüfung im Schreiben und wurde mit der Note „Gut“.

Dillenburg, 6. Juli. Oberförster Goebels von der Oberförsterei Kropbach hier, gleichzeitig Direktor der hiesigen Forstlehrerschule, ist mit dem 1. Oktober nach Dillenburg versetzt an Stelle des in den Ruhestand tretenden Forstmeisters Schilling von der Oberförsterei Dillenburg. — Der Leiter des hiesigen Kasperamts Stenerius-Director Maier erhielt beim Uebertritt in den Ruhestand den roten Adlerorden 4. Klasse.

Freilagen, 5. Juli. Gegen 1 Uhr in letzter Nacht bot sich den noch auf der Straße befindlichen Lesenden eine eigentümliche Erscheinung. Man sah einen großen, in dem nächtlichen Dunkel nicht klar erkennbaren Gegenstand langsam über die Dächer dahin fliegen, in dem Stimmen lautbar waren. Ueber der Schule stand das Geleise eine zeitlang still und dann hörte man Tackelwerkgeräusch und sah den Gegenstand, in dem man mittlerweile einen Luftballon erkannt hatte, wieder weiter ziehen. Man hörte die Frage nach dem Namen des Dinges. Die Gegenfrage, ob man den Ballon an dem herunterhängenden Seil festhalten solle, wurde verneint und nach der nächsten Stadt, besonders nach Diez gefragt. Inzwischen zog der Ballon weiter, das Seil kam in die Telegraphenleitung, wo es die Drähte zerriß und verfiel sich dann in der Leitung des elektrischen Lichtes, aus der Funken und Klammern herausstoben und dann erloschen sämtliche Lichter. Ehe man sich in der Dunkelheit orientieren konnte, war der Ballon lautlos verschwunden, die Spuren jedoch fand man heute Morgen. Die Wetterfahne auf dem Schuttschirmchen ist verbogen, an einzelnen Häusern hat das Schieferdach Tackelwerk abgerissen und Wände beschädigt. Der Schaden an der elektrischen Leitung ist recht erheblich. Offenbarlich werden sich die unglücklichen Gäste freiwillig zum Ersatz des angerichteten Schadens.

Freilagen, 6. Juli. Am 4. Juli fand von Varmen aus eine Ballonfahrt auf den Völkervogel statt, an der 14 Ballone teilnahmen. Die Ballone flogen in östlicher bis südlicher Richtung und überflogen daher zum Teil den Westerwald. Einer der Ballone — Ballon „Brig-Adolf“ — mußte nach sechsstündiger Fahrt um 12 Uhr nachts bei Truntau landen, da aller Ballast bis auf den zur Landung notwendigen infolge von andauerndem Regen verregnet war. Beim Schließen durch einen Wald wurde etwa eine halbe Stunde vor der Landung der Verpflegungsplan, in dem ein grüner Saft (zum Verpacken des Benthis) und eine grüne Korbdecke eingewickelt waren, verloren. Der Finder wird gebeten, diese Sachen an die Sektion Bonn des Niedererheinischen Vereins für Luftschiffahrt zu senden. Abgegeben davon, daß dem Finder alle Auslagen zurückerstattet werden, wird ihm eine entsprechende Belohnung zuteil.

Hausen (bei Langendernbach), 7. Juli. Bei dem Gewitter, das gestern Nachmittag über unsere Gegend zog, wurde die Witte Abel auf freiem Felde vom Blitze erschlagen. Sie war sofort tot.

Niederlahnstein, 6. Juli. Die Erschließung für den von hier verzogenen Stadtverordneten Oberbahnvorsteher Klemminger findet am 17. ds. statt. — Der frühere Bürgermeister von Niederlahnstein Salomon ist in München, nachdem er längere Zeit an einem schweren Leiden darnieder gelegen hatte, gestorben.

Überlahnstein, 5. Juli. Der hiesige Männergesangsverein, Dirigent Vertram Arahnski, sang heute bei dem Gesangswettbewerb zu Jernern bei Bad Wildungen in der 1. Stadtklasse und errang folgenden Preis: Den Ehrenpreis der Kaiserin, den ersten Ehrenpreis und den zweiten Klassenpreis. Der Verein, im Jahre 1863 gegründet, besitzt jetzt 25 Preise.

Elville, 6. Juli. Der Kirchenräuber, der in Erbach, Friedrich, Niederruß und hier die Opferbüchsen auszuräumen suchte, wurde in dem 18-jährigen Badergeßel Phil. Aroms ermittelt und verhaftet.

Geisenheim, 6. Juli. Die Wahl des Ratsoffiziers Dr. Schneider in Dresden zum Bürgermeister der Stadtgemeinde Geisenheim auf die Dauer von 12 Jahren ist bestätigt worden.

Riedesheim, 5. Juli. Den Finger Schiffern, die sich anstelle der Raden zur Verleihenbeförderung nach Riedesheim Motorboote zugelegt hatten, ist das Anlegen auf freihängiger Seite verboten worden.

Winkel, 6. Juli. Am 30. August begibt unser hochw. Herr Pfarrer Stoll sein goldenes Priesterjubiläum. Die Gemeinde rüstet sich, um den Tag würdig zu begehen und durch ein Jubiläumsgeschenk ihrem lieben Pfarrer den Dank zu zeigen für das gegenwärtige Wirken in der Gemeinde und zum Andenken an das Jubiläum. Die hiesigen Vereine werden durch Darbringung einer Ovation den Jubilar ehren.

Wiedrich, 6. Juli. Der 19 Jahre alte Weibchenpöple aus Wiesbaden ging gestern nachmittag in Wiedrich die Bette ein, daß er den Rhein durchschwimmen würde. Trotz aller Warnungen sprang er in den Strom. Nachdem er einige Meter geschwommen war, verstand er in den Wellen. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden.

Sossenheim, 6. Juli. Gestern bestand der „Cäcilienverein“ Sossenheim 25 Jahre. Aus diesem Anlaß hatte der Verein für den 5. und 6. Juli eine größere Feier veranstaltet. Die ganze Einwohnerschaft nahm an der Feier regen Anteil. Alle Häuser prangten in reichem Fahnen- und Girlandenschmuck. Gleichzeitig mit dem Jubiläum feierte der Verein die Weibchenfeier. Schon früh am Sonntag fanden sich die Devotionalen der auswärtigen Vereine mit ihren Fahnen ein. Der Präses des Bezirks, Herr Pfarrer Knöden-Grünfurt-Bodenheim hatte die Weibchen der neuen Fahne übernommen. In seiner Ansprache führte er aus, daß die Fahne für den Cäcilienverein ein Wahrzeichen und ein Mahnzeichen für alle Zeiten sein soll. Die Mitglieder sollten sich jederzeit um sie scharen und treu zu ihrem Glauben und zur kathol. Kirche halten. Die einleitenden Gesänge hatte der Kirchenchor von Kleinwalsbach übernommen. Herr Pfarrer Knöden nahm die feierliche Weibchen vor. An die Weibchen schloß ein feierliches Leitenamt an. Die Fahne stammt aus dem Atelier von Puttmann in Speyer und trägt als Wahrzeichen das Bild der hl. Cäcilia. Am nachmittag fand dann ein sehr schöner Festzug durch die Straßen Sossenhems statt, an dem sich sowohl die Sossenhemer Vereine, sowie eine große Anzahl auswärtiger Vereine beteiligten. Auf dem Fest-

platz hielt Herr Pfarrer Engler-Sossenheim die Begrüßungsrede, bei der er des Näheren auf die Vereinskronik einging. Sodann nahm er die Ehrung der noch lebenden Gründer vor und überreichte jedem ein kunstvolles Ehrenplomb. Von den Gründern leben noch die Herren Pfarrer Thome, Lehrer Alid, R. Brum, A. Brum, Franz Bollin, L. Jan, A. V. Hochstadt und S. Kof. Vom Kirchenchor Kleinwalsbach war dem Jubelverein ein kunstvoll ausgeführte Schleife überreicht worden. Auf dem Festplatz folgten sodann Vortrag von Chören verschiedener Vereine und sonstige Darbietungen. — Heute morgen fand ein feierliches Requiem für die verstorbenen Mitglieder in der Kirche statt, während nachmittags auf dem Festplatz nochmals Volksfest war.

Wiesbaden, 5. Juli. Herzog Philipp von Orleans, der Thronprätendent des Hauses Frankreich-Bourbon, ist hier zum sturgesprochen eingetroffen und unter dem Namen eines Grafen de Billier im Hotel „Möse“ absteigend. — 35 hiesige Geschäfte haben sich freiwillig verpflichtet, in den Monaten Juli und August ihre Verkaufstische Sonntags vollständig geschlossen zu halten. Im Vorjahr betrug die Zahl nur 25.

Aus dem Taunus, 6. Juli. Mit der Heidebeere ernte die Bewohner des Taunus in diesem Jahre nicht zufrieden. An manchen Stellen lohnt sich das Abernten kaum, da die regnerischen und kalten Tage im Frühjahr der Blütezeit sehr hinderlich waren. Mehr Ertragsfähigkeit erwartet man dagegen von der Himbeerenerte, vorausgesetzt, daß eine längere Wärmeperiode die Früchte ausreifen läßt.

Wiesbaden, 6. Juli. In einem unbedachten Augenblick trank hier ein kleines Mädchen aus einer mit Natrium gefüllten Flasche, wodurch es sich schwere innere Verletzungen zuzog.

Frankfurt, 6. Juli. Gestern mittag gegen 11 Uhr wurde an der Ueberführung der Rhein-Neckar-Bahn die Leiche eines unbekannten, etwa 35-jährigen Mannes aufgefunden, die schon acht Tage im Wasser gelegen haben muß. Bekleidet war der Tote mit einem schwarzen Jackett und dunkler Hose. Das Haar des Toten ist schwarz. — Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntag nachmittag in der Mainzer Landstraße. Ein vierjähriger Knabe namens Müller aus der Schwabacherstraße sprang vor einem eben ausfahrenden Straßenbahnzug über die Straße hinweg, als gerade ein Herrschaftsautomobil heran kam. Durch das Signal der Eisenbahn, fürchte das Kind zu Boden und wurde, trotzdem der Lenker des Autos sofort bremste, überfahren. Der Knabe hatte das Rückgrat gebrochen und verstarb in der Nacht im Krankenhaus.

Frankfurt, 6. Juli. Die Nächte zum Sonntag und Montag erleben nicht weniger als sieben schwere Schlägereien und Messerstechereien. In vier Fällen wurden die Beteiligten derart zugerichtet, daß sie lebensgefährlich verletzt den angeschriebenen Krankenhäusern zugeführt werden mußten. Bei einer Schlägerei wälzte sich der Meuchelmörder sogar von der Kaiserstraße in den Hauptbahnhof hinein und erfüllte hier die Räume mit weißem Geschrei. Die gesamte Wohnhofswache und Schutzeleute benachbarter Häuser mußten schließlich zur Säuberung des Bahnhofes von dem raufenden Gefolde aufgebogen werden.

Frankfurt, 6. Juli. Unter dem Vorsitz des Professors Frey (Wien) fand hier eine starkbesuchte Versammlung von Vertretern deutscher Zimverbände statt. Rabezu einstimmig beschloß man die Auflösung des deutschen Zimverbandes und die Gründung der „Vereinigung deutscher Zimverbände“. Dieser gehören nunmehr alle Verbände mit 160 000 Mitgliedern an. Zum Präsidenten wurde Prof. Frey (Wien) gewählt, zweiter Präsident wurde Oekonomierat Pittner (München). Die Geschäftsführung übernimmt Leherer Rüttner (Köln).

Aulda, 6. Juli. Die Bautätigkeit ist in diesem Jahre in unserer Stadt besonders reger, was unseren Bauhandwerkern wie unserer Geschäftswelt hierzulande gewiß zu gönnen ist. Hatte doch seit etwa 1905 in immer steigendem Maße die Bautätigkeit hier nachgelassen. So sind z. B. Zeit im Bau begriffen bezw. werden in allerhöchster Zeit in Angriff genommen werden: ein großer städtischer Volkshaus (ca. 450 000 M.), der Neubau einer Oberrealschule (500 000 M.), Um- und Erweiterungsbau des hiesigen Postamtes ca. (250 000 M.), diverse Neubauten beim hiesigen Artilleriearsenal (ca. 300 000 M.), Neubau einer chirurgischen Klinik beim hiesigen Landkrankenhaus (ca. 300 000 M.), verschiedene Neubauten beim hiesigen Bahnhofserweiterungsbau und schließlich eine ganze Anzahl Privatbauten.

Kassel, 6. Juli. Die Kaiserin ist heute nachmittag kurz nach 5 Uhr mittels Sonderzuges in Begleitung des Prinzenpaars Eitel Friedrich auf Schloß Wilhelmshöhe eingetroffen. Offizieller Empfang fand nicht statt. Auf dem Wege zum Schloß wurden die Herrschaften von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt.

Schloß Wilhelmshöhe (bei Kassel), 6. Juli. Prinz Eitel Friedrich von Preußen und Prinz Oskar von Preußen treffen am 7. Juli vormittags zu einem mehrtägigen Besuch der Kaiserin auf Schloß Wilhelmshöhe ein. Vom 12.—14. Juli wird der Herzog und die Herzogin von Braunschweig und Limburg auf Schloß Wilhelmshöhe erwartet.

Kassel, 6. Juli. Generalmajor von Renfer, der Kommandeur der 43. Infanterie-Brigade in Kassel, ist zum Inspektor der Landwehrinspektion in Breslau ernannt worden.

Gerichtliches.

Eine originelle Gerichtsverhandlung.

S. Breslau, 5. Juli. Vor dem hiesigen Schöffengericht spielte sich eine höchst eigenartige Gerichtsverhandlung ab. Angeklagt war ein Handelsmann, der sich in einen schönen Bratenrod geworfen hatte und schon mehrfach mit dem Gefäß in Konflikt gekommen ist. Diesmal sollte er zwei Lampen, die er von einer Fabrik in Kommission übernommen hatte, verkauft, das Geld aber in die eigene Tasche gesteckt haben. Die Vernehmung wickelte sich folgendermaßen ab: Angeklagter (laut schreien): „Meine Herren, ich stehe unglücklich hier. Meine Frau...“ — Vori. (Ihn erregt unterbrechend): „Hören Sie mal, führen Sie hier kein Theater auf und sprechen Sie vor allem etwas leiser!“ — Angekl. (schreit noch lauter als vorher): „Das ist mir unmöglich, meine Herren; diese Stimme ist mir angeboren. Aber so wahr mir Gott helfe...“ — Vori. (mit donnernder Stimme): „Jetzt schweigen Sie einmal und hören Sie, was Ihnen zur Last gelegt wird. Sie sind bereits wegen Betrugs verurteilt. Hier handelt es sich um eine Unterschlagung. — Angekl. (mit noch lauterer Stimme): „Das war ich nicht, das war meine Frau, so wahr mir Gott helfe.“ —

Vorf. (nervös): „Aufen Sie nicht immer den Namen Gottes an, sondern erklären Sie uns den Vorgang.“ — Der Angeklagte, der über eine unglückliche Augenkrankheit verfügt, schreit nun, er habe nichts davon gewußt, daß die Ware Kommissionsware gewesen sei. Das ganze Geldstück gehöre seiner Frau. Je mehr er spricht, desto gewaltiger droht seine Stimme. — Vorf. (schließlich erregt aufspringend): „Wenn Sie jetzt nicht leise sprechen, dann schreie ich auch!“ — Der Angeklagte spricht nicht leiser, der Richter schreit, um ihn zur Ruhe zu bringen, der Angeklagte wendet noch etwas mehr Stimmkraft auf und titulierte den Vorsitzenden: „Herr Oberstaatsanwalt“, „Herr Landgerichtspräsident“, „Herr Geh. Justizrat“. Der Redekampf währt eine ganze Weile, schließlich sinkt der Vorsitzende schweißtriessend in seinen Stuhl. — Vorf. (ermattet und sehr faßlich): „Aber Sie sind doch schon einmal wegen Betrugs verurteilt!“ — Angekl. (gerührt, weinend und ganz leise): „Wenn man schon eine Dummheit macht — soll man denn daran ewig tragen?“ — Zeugen waren nicht vorhanden, die nachweisen konnten, daß der Angeklagte sich wirklich schuldig gemacht habe. Der Staatsanwalt beantragte zwar zwei Wochen Gefängnis, das Gericht sprach jedoch den Angeklagten frei.

Ein Verber für die Fremdenlegation vor Gericht.

8. Saarbrücken, 5. Juli. Die hiesige Strafkammer verhandelte gegen den 29 Jahre alten Richter Matthias Erbel aus Algringen, dem zur Last gelegt wurde, den 31 Jahre alten verheirateten Bergmann Jakob Kreuer aus Hasborn in die französische Fremdenlegation verschleppt zu haben. Strenger behauptet in der Verhandlung, Erbel sei derjenige, der ihn der Fremdenlegationsführung habe, Erbel dagegen will Kreuer überhaupt nicht kennen. In der Beweisnahme wurde folgendes festgestellt: Am 27. August 1913 rief ein Unbekannter in dem Bergmannsort Altwald bei Saarbrücken aus einer Wirtschaft dem vorübergehenden Kreuer zu, er solle einmal in die Wirtschaft hineinkommen. Kreuer folgte der Lockung und der Unbekannte bestellte ihm Grütze von einem Onkel aus Moskau, erzählte ferner, der Onkel wünsche bald den Besuch seines Kessens Kreuer zu erhalten. Schließlich gab der Fremde dem Kreuer aus seiner Schmaptasche zu trinken, dann stiegen beide in den Zug, um nach Saarbrücken zu fahren. Im Zug kam Kreuer plötzlich in einen tödlichen Schlaf, und als er erwachte, sah er, daß er mit zwei französischen Gendarmen und seinem „Freunde“ in einem Zuge, der nach Verdun fuhr, sich befand. Er merkte, wohin der Gendarm lief, schlug darin, zog endlich sein Messer, doch die Gendarmen fielen über ihn her und nahmen ihm das Messer ab. In Verdun nahmen ihn Soldaten in Empfang, die ihn zum Verberbureau der Fremdenlegationsführer schleppten. Als er sich dort weigerte, einen Vertrag zu unterschreiben, wurde er in eine Kammer gebracht und auf ein Bett geschickt. Die Nahrung wurde ihm entzogen; erst am dritten Tage erhielt er Brot und Kaffee; es folgten Bisse, Schläge mit dem Bajonett usw., und das alles machte ihn schließlich so müde, daß er den Vertrag fast unterschreiben hätte. Schließlich brachte man ihn mit 14 Leidsgefährten nach Marseille auf einen französischen Kreuzer. Dort weigerte er sich aufs neue, den Vertrag zu unterschreiben; deshalb wurde er von den Leidsgefährten getrennt, gefesselt und in eine Kabine eingesperrt. Natürlich hatte er sich über allzugenössige Höflichkeit der Franzosen nicht zu beklagen. Schließlich wurde er in Oran eingekleidet und in Sidi bel Abbas beim 1. Fremdenregiment eingestellt. Hier fielen vier Mann über ihn her und erzwangen seine Unterschrift. Das geschah am 13. September 1913. Schon am 17. September flüchtete Kreuer, und er hatte Glück. Stets die Dunkelheit der Nacht benutzend, schlich er, längs der großen Meerstraße, die 220 Kilometer lange Bahnstrecke nach Oran. Hier wäre er bald einem Gendarm in die Hände gefallen. Er eilte ihm jedoch und tat, als er in der Nähe des Hafens die deutsche Flagge auf einem deutschen Frachtdampfer sah, einen kühnen Sprung ins Meer. Er gelangte schwimmend an das Schiff und wurde von den deutschen Seeleuten freundlich aufgenommen und versteckt gehalten, bis die hohe See erreicht war. Nach 13tägiger Fahrt kam er mit dem Dampfer in Stettin und am 5. Oktober wieder über Berlin in der Heimat an. Die Entdeckungen hatten ihn so verändert, daß ihn seine Kinder zuerst nicht wieder erkannten. Seine Frau wurde bei seinem Anblick ohnmächtig vor Schreck über sein Aussehen und war lange Zeit bettlägerig. — Das Gericht verurteilt den Fall zur Aburteilung an das Schwurgericht, da der § 234 des R.-Str.-G.-B. in Betracht käme, der Zuchthaus für denjenigen wegen Mordens festsetzt, der einen Menschen mit List in auswärtige Kriegsdienste bringt.

Mißhandlung von Schiffsjungen.

* Lübeck, 6. Juli. Die Strafkammer hatte sich mit einigen schweren Mißhandlungen von Schiffsjungen durch den früheren ersten Wachmeister Emmerich des Schiffs „Graf Hermann“ zu beschäftigen. Auf Befehl des Angeklagten mußten die Jungen mit den Kängematten antreten, die Arme auf den Rücken legen und sich dann glatt auf das Deck hinwerfen. Diese Art von Strafe gehört zu den schwersten und sie wird von Offizieren auf keinem Schiffschiff verhängt. Als ein Offizier auf der Bildfläche erschien, lagen bereits zwei Schiffsjungen betäubungslos auf dem Deck. Einer der Jungen kam erst nach zweitägigen Bemühungen wieder zur Besinnung. Er wurde sofort seines Dienstes entsetzt und bei der Ankunft in Travemünde verhaftet. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn zehn Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte auf sieben Monate Gefängnis.

Kirchliches.

* Zimburg, 6. Juli. Am heutigen Vormittag erteilte der Hochw. Herr Bischof einer Anzahl junger Priester die Subdiakonatsweihe; morgen folgte die Erteilung der Diakonatsweihe.
* Fulda, 6. Juli. Im Franziskanerkloster Farnberg zu Fulda finden während der bevorstehenden Ferien geistliche Übungen für Akademiker und gebildete Herren statt und zwar ein Kursus von Montag, den 24. August abends bis Freitag, den 28. August morgens; und ein zweiter Kursus von Montag, den 31. August bis Freitag, den 4. September.

Bermischtes.

Explosionskatastrophe in einer amerikanischen Anarchisten-Werkstatt.
* London, 5. Juli. Aus New York wird gemeldet: Als gestern der Anarchist Arthur Garon in ei-

nem sechsstöckigen Mietshaus in der 103. Straße der Lexington Avenue eine Bombe fabrizierte, explodierte diese. Die Wirkung war furchtbar: Garon und zwei in seinem Zimmer befindliche Frauen wurden in Stücke gerissen, die drei oberen Stockwerke fielen ein, und zahlreiche Personen, darunter einige Passanten auf der Straße, wurden getötet. Viele Personen erlitten Verletzungen. Die genaue Anzahl der Ungekommenen konnte noch nicht festgestellt werden, doch schätzt die Polizei sie auf fünfzig. Bisher wurden acht Leichen geborgen. Nach der Bombenexplosion brach unter den Bewohnern des Mietshauses eine furchtbare Panik aus. Die Erschütterung war so gewaltig, daß selbst die benachbarten Häuser schwankten.

Deutscher Sieg im Grand Prix.

* Paris, 5. Juli. Das endgültige Ergebnis des Automobilweltbewerbs um den Grand Prix des französischen Automobilclubs auf einer Strecke von 20x37 Km. bei Lyon ist folgendes: 1. Mercedes (Rautenschläger) 7 Std. 8 Min. 18 Sek. Mittlere Stundenleistung 106,55 Km. 2. Mercedes (Wagner) 7 Std. 9 Min. 54 Sek. 3. Mercedes (Zolger) 7 Std. 13 Min. 15 Sek. 4. Peugeot (Gour) 7 Std. 17 Min. 5. Sunbeam (Reita) 7 Std. 29 Min. 17 Sek. 6. Napant (Esler) 7 Std. 40 Min. 28 Sek. Die deutschen Mercedes-Fahrer, deren Wagen übrigens mit Continental-Reifen montiert waren, haben also die drei ersten Plätze belegt.

Eine 93jährige Lebensretterin.

* Dittelsheim (Kr. Worms), 5. Juli. Als die 93jährige Frau Wilhelm Graf vom Felde kam, sah sie, daß ihr Urrenkel in den Seebad gefallen war. Kurz entschlossen sprang sie in das über ihr Meter hohe Wasser und rettete ihrem Urnkel das Leben.

* Ein historisches Automobil. Wien, 5. Juli. Das Automobil, in dem Erzherzog Franz Ferdinand und Herzogin von Hohenberg ihren Tod fanden, ist unterwegs nach Wien. Es soll hier zugunsten des Militärwohlfonds ausgestellt und dann in die kaiserliche Sammlung historischer Wagen eingereiht werden. Radträglich wird v. Augenzeugen berichtet, daß Graf Sarras, dessen Eigentum das Automobil ist, nach dem ersten Attentat auf den Trübsprung und einen Revolver aus der Tasche zog, mit dem er sich gegen das Publikum wandte. Dieser spontane Versuch, den Thronfolger vor weiteren Gefahren zu schützen, war es, der den Thronfolger veranlaßte, zu sagen: „Nah das alles, made doch keine Dummheiten.“

* Verschiedenes aus aller Welt.
In Portland bei Zena wurde der 23jährige Landwirt Otto Heinke aus Riddgen auf dem Felde vom Blitz erschlagen. Zwei andere Landwirte wurden dabei verletzt. — In dem Kölner Vorort Sülz brach ein großes, eisernes Ofitor, auf dem sich drei Kinder schaukelten, aus den Angeln und begrub die Kinder unter sich. Ein fünfjähriger Knabe war sofort tot. Zwei Mädchen wurden schwer verletzt. — In der Jägerischen Eisenfabrik in Elberfeld explodierte am Samstag ein Schmelzriegel. Durch umherfliegende Eisenteile und glühende Schmelzen wurden 15 Personen, die in der Formerei beschäftigt waren, verletzt, darunter zwei schwer. — Durch einen schicksalhaften Akt wurde in Berlin am 5. d. M. das 23jährige Jubiläum der Volkspartei-Gesellschaft begangen. Im Vorjahr wurden in den bisherigen sieben Jahren allein an warmen Essen über zwei Millionen Portionen verabreicht. — In Stolb (Bombern) stürzte sich in der Nacht zum 2. Juli der 17jährige Gymnasiast v. Bonnet, der Sohn eines Rittmeisters beim Solter Infanterie-Regiment, aus seiner im dritten Stockwerk belegenen Schlafkammer in der elterlichen Wohnung auf den Hof hinab. Die Leiche wurde erst morgens beim Deffnen des Hauses aufgefunden. — In der Nacht zum Sonntag übernahm der von der See einkommende Frachtdampfer „Saronia“ im Stettiner Zeeinmündungsbereich ein in der Dunkelheit ein unbedeutendes Boot, in dem vier Personen aus dem Dorfe Schmalbach sich befanden. Drei Männer ertranken, der vierte wurde gerettet. Das Boot wurde stark beschädigt. — Der von Amerika kommende Dampfer, der die Reisenden über den Dampfer nach Norwisch brachte, übernahm auf dem Bahnhof Soef van Holland am Sonntag infolge Versagens der Bremse den Bremsbock und fuhr in den Schalteraum hinein. Zwei Personen wurden schwer, eine leicht verletzt.



Feldzeugmeister O. Potiorek.

Portrait des Feldzeugmeisters O. Potiorek, der Landes-Chef von Bosnien, der von seinem Posten zurücktreten wird.

Telegramme.

17 Arbeiter durch Elektrizität verunglückt.
Spandau, 6. Juli. Gestern nachmittags etwa um 3 Uhr wurden durch das Berühren der Hochspannung auf dem Gute Vorim fünf Personen getötet und sechs Personen verletzt. Der Vorgang war folgendermaßen: Am Nachmittags wurde ein Starkstromdraht der Ueberlandzentrale schadhaft und riß mit großem Knall auseinander. Die Drahtenden fielen auf den Boden und es gab eine heftige elektrische Entladung. Eine Sacke geriet in Brand. Die Sackengänger, die auf dem Gute zur Ernte tätig sind, wurden auf die Sacke aufmerksam und eilten zu der Stelle hin. Ein Vorarbeiter soll vorgefallen haben, man möchte sich einmal elektrifizieren lassen. Verschiedene Leute berührten den Draht, ohne daß etwas geschah. Darauf wollte man die Draht-Enden aufheben, um so durch ihre

Verbindung elektrischen Strom zu erzeugen. Als diese Verbindung hergestellt wurde, trat die Katastrophe ein. Zwölf Personen lagen regungslos auf dem Boden und als der Arzt kam, war bei fünf schon jede Hilfe vergebens. Die übrigen Arbeiter konnten nach stundenlangen Bemühungen wieder ins Leben gerufen werden, doch haben sie schwere innere und äußere Verletzungen und Brandwunden erlitten, zwei von ihnen so schwere, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Welche Ursachen den Defekt des Leitungsdrahtes bewirkten, ist noch nicht aufgeklärt.

Graf Verdtolch beim Kaiser.

Wien, 6. Juli. Der Kaiser empfing heute vormittag den Minister Grafen Verdtolch in einer halbstündigen Audienz und im Anschluß daran den Finanzminister Billmst. Die Rückreise des Kaisers nach Bad Nid ist auf morgen festgesetzt.

Bildungsreise preussischer Gymnasialdirektoren.

Wie der Täg. Rundschau gemeldet wird, hat das preussische Kultusministerium eine Verfügung erlassen, daß für die Direktoren der höheren preussischen Lehranstalten für die männliche Jugend eine Lehrschrift zur Einführung in die deutsche Kunst veranlaßt wird. Als Leiter wurde der Vertreter der Kunstgeschichte an der Universität Halle, Prof. W. v. G. bestimmt, der mit den Direktoren eine vierzehntägige Reise nach Halle, Berlin, Göttingen, Gießen, Marburg, Halle, Weimar, Bamberg, Erfurt, Bamberg machen wird.

Die Lage in Mexiko.

Saltilla, 6. Juli. Nach dem Ergebnis der Konferenzen zwischen Villa und Carranza erklärt Villa bleib Führer der Armee des Nordens.
Mexiko City, 6. Juli. Bei den Präsidentenwahlen erhielt Guerta ein einstimmiges Vertrauensvotum. Die Wahlbehörde läßt die Wiederwahl aller gegenwärtigen Deputierten und Senatoren erwarten. Die Wahlbeteiligung ist die niedrigste seit vielen Jahren, sowohl in der Hauptstadt wie in den Nachbarstädten.

Protest gegen das Attentat von Sarajewo.

München, 6. Juli. Der serbische Generalkonsul in München, Kuppiger, hat infolge des Attentats von Sarajewo seine Entlassung gegeben mit der Motivierung, daß er als Serbischer nicht einem Lande dienen könne, dessen Angehörige solche Verbrechen verüben.

Strafverfahren wegen Aufforderung zum Mord.

Schwerin, 6. Juli. Die Landeszeitung für beide Mecklenburg meldet: Wie wir zuverlässig erfahren, ist außer dem Verfahren gegen Rola Kuzenburger auch gegen alle anderen Redner in der letzten Sitzung der Groß-Berliner Volksvereine, die sich mit der Aufforderung zum Mord befassen, ein Strafverfahren nach § 110 des Strafgesetzbuchs durch die Staatsanwaltschaft eröffnet worden. Die sämtlichen sozialdemokratischen Parteileiter, welche in ihrer Versammlung energisch für den Generalstreik in Preußen eingetreten sind, werden sich gerichtlich zu verantworten haben. Auch an die übrigen preussischen Staatsanwaltschaften ist der Auftrag ergangen, gegen die Aufforderung zum Generalstreik durch Anklage nach § 110 einzuschreiten.

General Stöbel vom Schlage gerührt.

Petersburg, 6. Juli. Verschiedene Blätter melden, daß der ehemalige Verteidiger Port Arthur, General Stöbel, auf dem Gute seines früheren Adjutanten, Keidi in Südrussland, von einem schweren Schlaganfall getroffen worden sei. Er hat das Spreckvermögen verloren, und alle Glieder sind ihm gelähmt.

Des Kaisers Nordlandfahrt.

Der Kaiser ist mit Gefolge Montag nachmittag in Kiel eingetroffen. Der Kaiser begab sich auf dem Kaiserhof nach dem „Hohenhof“. Als die Kaiserstandarte auf dem Wasser sichtbar wurde, feuerte die Flotte einen Salut von 33 Schuß. Ein zahlreiches Publikum begrüßte den Kaiser am Bahnhof und auf dem Kai mit lebhaften Hurraufen.

65 Prozent der zur Hahn Verurteilten tuberkulös.

Aus Paris wird telegraphisch gemeldet: Der Inspektionsarzt der französischen Armee, Tronfaint, berichtet, daß 65 Prozent der zur Hahn Verurteilten jungen Leute in höherem oder geringerem Grade tuberkulös seien.

Ausland rüft.

Man drahtet aus Petersburg: Das rote Kreuz hat seine Vorräte vermehrt und das Material in dem Maße komplementiert, wie es in Kriegzeiten erforderlich ist. Die Neuanschaffungen beziffern sich auf zwei Millionen Rubel.

Das Bombenattentat in New York.

Aus New York meldet man: Wie jetzt bekannt wird, sollte die Bombe, die den Einsturz der Mietkaserne herbeiführte, in dem Gerichtsgebäude in der Nähe des Rockefeller'schen Landhauses zur Explosion gebracht werden, wo heute die Verhandlung gegen die Mitglieder der Vereinigung der Industriearbeiter wegen Beteiligung an der Demonstration gegen Rockefeller beginnen sollte. Es geben Gerüchte von Drohungen gegen den Gerichtshof, falls die Angeklagten nicht freigesprochen würden.

Die drei letzten Punkte.

Durazzo, 5. Juli. Tomriha und Korika in Südalbanien sind von den Griechen besetzt worden. Damit ist das ganze von ihnen beanspruchte Südalbanien in ihren Händen und die hiesige Regierung besitzt nunmehr tatsächlich nur Durazzo, Skutari und Valona.

Die bulgarische Anleihe.

Sofia, 6. Juli. Der endgültige Vertrag über die 500 Millionen-Anleihe ist mit dem Diskontobank heute gezeichnet worden, nachdem auch die Zustimmung des Königs eingeholt worden war. Die Vertragsparteien hoffen mit Bestimmtheit, den Anleihevertrag diesen Mittwoch der Obrigkeit vorlegen zu können.

Straßburg, 6. Juli. Der Bischof von Metz erläßt in der letzten Nummer seines Blattes eine Aufforderung an die kathol. Geistlichkeit der Diözese, bei Paraden in den französischen Grenzstädten am 14. Juli nicht zu erscheinen, sowie Clairons

(Hörner) u. französische Hähns in den Straßen vereinen nicht zu verwenden.

London, 6. Juli. Alle Verhältnisse des Arsenal in Woolwich sind geschlossen und alle Zugänge von riesigen Mengen Munition belagert, doch hat sich bis jetzt kein Zwischenfall ereignet.

Straßburg, 6. Juli. Als Nachfolger des Geheimrats Dr. Albrecht auf dem Posten des Präsidenten des Oberbürgeramts wird von der „Neuen Zeitung“ Stadtkaufmann Dr. Zichen (Frankfurt a. M.) bezeichnet. Im Ministerium wird der Name des kommenden Mannes noch geheim gehalten.

Wien, 6. Juli. Der Kaiser richtete an den ersten Oberhofmeister, den Fürsten Montenuovo, ein Handbreifen, in dem er ihn seines vollsten Vertrauens versichert und ihm für die anspornende Eingebung anlässlich des Hinscheidens des Thronfolgers wärmsten Dank und volle Anerkennung ausdrückt.

Veracruz, 6. Juli. Aus dem Landesinnern hier eingetroffene Mexikaner sehen die Wahlen für eine bloße Komödie an. Es sei eine lächerliche Annahme, daß Guerta dem Volke freie Wahlen gewährt habe.

Belgrad, 6. Juli. Wie das Blatt „Der Balkan“ meldet, macht sich unter der serbischen Konsumsachse eine Strömung bemerkbar, auf die Verhöhnung der Serben in Bosnien mit einem Bonfot der österreichischen Waren zu erwidern. Das serbische Publikum habe bereits begonnen, die österreichischen Schiffunternehmungen in aller Stille zu boykottieren.

Wetteransichten für Mittwoch 8. Juli.

Veränderliche Witterung, doch noch vielfach wolfig, einzelne Regenschauer, mäßig warm.

Handels-Nachrichten.

Wiesbaden, 6. Juli. Viehhof: Marktbericht. Amtliche Notierung. Auftrieb: 77 Ochsen, 19 Kühe, 101 Ferkel, 337 Kälber, 83 Schafe, 980 Schweine. Preis per Str. Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 48—52, 2. Qual. 46—50, 3. Qual. 44—48, 4. Qual. 42—46, 5. Qual. 40—44, 6. Qual. 38—42, 7. Qual. 36—40, 8. Qual. 34—38, 9. Qual. 32—36, 10. Qual. 30—34, 11. Qual. 28—32, 12. Qual. 26—30, 13. Qual. 24—28, 14. Qual. 22—26, 15. Qual. 20—24, 16. Qual. 18—22, 17. Qual. 16—20, 18. Qual. 14—18, 19. Qual. 12—16, 20. Qual. 10—14, 21. Qual. 8—12, 22. Qual. 6—10, 23. Qual. 4—8, 24. Qual. 2—6, 25. Qual. 0—2, 26. Qual. 0—2, 27. Qual. 0—2, 28. Qual. 0—2, 29. Qual. 0—2, 30. Qual. 0—2, 31. Qual. 0—2, 32. Qual. 0—2, 33. Qual. 0—2, 34. Qual. 0—2, 35. Qual. 0—2, 36. Qual. 0—2, 37. Qual. 0—2, 38. Qual. 0—2, 39. Qual. 0—2, 40. Qual. 0—2, 41. Qual. 0—2, 42. Qual. 0—2, 43. Qual. 0—2, 44. Qual. 0—2, 45. Qual. 0—2, 46. Qual. 0—2, 47. Qual. 0—2, 48. Qual. 0—2, 49. Qual. 0—2, 50. Qual. 0—2, 51. Qual. 0—2, 52. Qual. 0—2, 53. Qual. 0—2, 54. Qual. 0—2, 55. Qual. 0—2, 56. Qual. 0—2, 57. Qual. 0—2, 58. Qual. 0—2, 59. Qual. 0—2, 60. Qual. 0—2, 61. Qual. 0—2, 62. Qual. 0—2, 63. Qual. 0—2, 64. Qual. 0—2, 65. Qual. 0—2, 66. Qual. 0—2, 67. Qual. 0—2, 68. Qual. 0—2, 69. Qual. 0—2, 70. Qual. 0—2, 71. Qual. 0—2, 72. Qual. 0—2, 73. Qual. 0—2, 74. Qual. 0—2, 75. Qual. 0—2, 76. Qual. 0—2, 77. Qual. 0—2, 78. Qual. 0—2, 79. Qual. 0—2, 80. Qual. 0—2, 81. Qual. 0—2, 82. Qual. 0—2, 83. Qual. 0—2, 84. Qual. 0—2, 85. Qual. 0—2, 86. Qual. 0—2, 87. Qual. 0—2, 88. Qual. 0—2, 89. Qual. 0—2, 90. Qual. 0—2, 91. Qual. 0—2, 92. Qual. 0—2, 93. Qual. 0—2, 94. Qual. 0—2, 95. Qual. 0—2, 96. Qual. 0—2, 97. Qual. 0—2, 98. Qual. 0—2, 99. Qual. 0—2, 100. Qual. 0—2, 101. Qual. 0—2, 102. Qual. 0—2, 103. Qual. 0—2, 104. Qual. 0—2, 105. Qual. 0—2, 106. Qual. 0—2, 107. Qual. 0—2, 108. Qual. 0—2, 109. Qual. 0—2, 110. Qual. 0—2, 111. Qual. 0—2, 112. Qual. 0—2, 113. Qual. 0—2, 114. Qual. 0—2, 115. Qual. 0—2, 116. Qual. 0—2, 117. Qual. 0—2, 118. Qual. 0—2, 119. Qual. 0—2, 120. Qual. 0—2, 121. Qual. 0—2, 122. Qual. 0—2, 123. Qual. 0—2, 124. Qual. 0—2, 125. Qual. 0—2, 126. Qual. 0—2, 127. Qual. 0—2, 128. Qual. 0—2, 129. Qual. 0—2, 130. Qual. 0—2, 131. Qual. 0—2, 132. Qual. 0—2, 133. Qual. 0—2, 134. Qual. 0—2, 135. Qual. 0—2, 136. Qual. 0—2, 137. Qual. 0—2, 138. Qual. 0—2, 139. Qual. 0—2, 140. Qual. 0—2, 141. Qual. 0—2, 142. Qual. 0—2, 143. Qual. 0—2, 144. Qual. 0—2, 145. Qual. 0—2, 146. Qual. 0—2, 147. Qual. 0—2, 148. Qual. 0—2, 149. Qual. 0—2, 150. Qual. 0—2, 151. Qual. 0—2, 152. Qual. 0—2, 153. Qual. 0—2, 154. Qual. 0—2, 155. Qual. 0—2, 156. Qual. 0—2, 157. Qual. 0—2, 158. Qual. 0—2, 159. Qual. 0—2, 160. Qual. 0—2, 161. Qual. 0—2, 162. Qual. 0—2, 163. Qual. 0—2, 164. Qual. 0—2, 165. Qual. 0—2, 166. Qual. 0—2, 167. Qual. 0—2, 168. Qual. 0—2, 169. Qual. 0—2, 170. Qual. 0—2, 171. Qual. 0—2, 172. Qual. 0—2, 173. Qual. 0—2, 174. Qual. 0—2, 175. Qual. 0—2, 176. Qual. 0—2, 177. Qual. 0—2, 178. Qual. 0—2, 179. Qual. 0—2, 180. Qual. 0—2, 181. Qual. 0—2, 182. Qual. 0—2, 183. Qual. 0—2, 184. Qual. 0—2, 185. Qual. 0—2, 186. Qual. 0—2, 187. Qual. 0—2, 188. Qual. 0—2, 189. Qual. 0—2, 190. Qual. 0—2, 191. Qual. 0—2, 192. Qual. 0—2, 193. Qual. 0—2, 194. Qual. 0—2, 195. Qual. 0—2, 196. Qual. 0—2, 197. Qual. 0—2, 198. Qual. 0—2, 199. Qual. 0—2, 200. Qual. 0—2, 201. Qual. 0—2, 202. Qual. 0—2, 203. Qual. 0—2, 204. Qual. 0—2, 205. Qual. 0—2, 206. Qual. 0—2, 207. Qual. 0—2, 208. Qual. 0—2, 209. Qual. 0—2, 210. Qual. 0—2, 211. Qual. 0—2, 212. Qual. 0—2, 213. Qual. 0—2, 214. Qual. 0—2, 215. Qual. 0—2, 216. Qual. 0—2, 217. Qual. 0—2, 218. Qual. 0—2, 219. Qual. 0—2, 220. Qual. 0—2, 221. Qual. 0—2, 222. Qual. 0—2, 223. Qual. 0—2, 224. Qual. 0—2, 225. Qual. 0—2, 226. Qual. 0—2, 227. Qual. 0—2, 228. Qual. 0—2, 229. Qual. 0—2, 230. Qual. 0—2, 231. Qual. 0—2, 232. Qual. 0—2, 233. Qual. 0—2, 234. Qual. 0—2, 235. Qual. 0—2, 236. Qual. 0—2, 237. Qual. 0—2, 238. Qual. 0—2, 239. Qual. 0—2, 240. Qual. 0—2, 241. Qual. 0—2, 242. Qual. 0—2, 243. Qual. 0—2, 244. Qual. 0—2, 245. Qual. 0—2, 246. Qual. 0—2, 247. Qual. 0—2, 248. Qual. 0—2, 249. Qual. 0—2, 250. Qual. 0—2, 251. Qual. 0—2, 252. Qual. 0—2, 253. Qual. 0—2, 254. Qual. 0—2, 255. Qual. 0—2, 256. Qual. 0—2, 257. Qual. 0—2, 258. Qual. 0—2, 259. Qual. 0—2, 260. Qual. 0—2, 261. Qual. 0—2, 262. Qual. 0—2, 263. Qual. 0—2, 264. Qual. 0—2, 265. Qual. 0—2, 266. Qual. 0—2, 267. Qual. 0—2, 268. Qual. 0—2, 269. Qual. 0—2, 270. Qual. 0—2, 271. Qual. 0—2, 272. Qual. 0—2, 273. Qual. 0—2, 274. Qual. 0—2, 275. Qual. 0—2, 276. Qual. 0—2, 277. Qual. 0—2, 278. Qual. 0—2, 279. Qual. 0—2, 280. Qual. 0—2, 281. Qual. 0—2, 282. Qual. 0—2, 283. Qual. 0—2, 284. Qual. 0—2, 285. Qual. 0—2, 286. Qual. 0—2, 287. Qual. 0—2, 288. Qual. 0—2, 289. Qual. 0—2, 290. Qual. 0—2, 291. Qual. 0—2, 292. Qual. 0—2, 293. Qual. 0—2, 294. Qual. 0—2, 295. Qual. 0—2, 296. Qual. 0—2, 297. Qual. 0—2, 298. Qual. 0—2, 299. Qual. 0—2, 300. Qual. 0—2, 301. Qual. 0—2, 302. Qual. 0—2, 303. Qual. 0—2, 304. Qual. 0—2, 305. Qual. 0—2, 306. Qual. 0—2, 307. Qual. 0—2, 308. Qual. 0—2, 309. Qual. 0—2, 310. Qual. 0—2, 311. Qual. 0—2, 312. Qual. 0—2, 313. Qual. 0—2, 314. Qual. 0—2, 315. Qual. 0—2, 316. Qual. 0—2, 317. Qual. 0—2, 318. Qual. 0—2, 319. Qual. 0—2, 320. Qual. 0—2, 321. Qual. 0—2, 322. Qual. 0—2, 323. Qual. 0—2, 324. Qual. 0—2, 325. Qual. 0—2, 326. Qual. 0—2, 327. Qual. 0—2, 328. Qual. 0—2, 329. Qual. 0—2, 330. Qual. 0—2, 331. Qual. 0—2, 332. Qual. 0—2, 333. Qual. 0—2, 334. Qual. 0—2, 335. Qual. 0—2, 336. Qual. 0—2, 337. Qual. 0—2, 338. Qual. 0—2, 339. Qual. 0—2, 340. Qual. 0—2, 341. Qual. 0—2, 342. Qual. 0—2, 343. Qual. 0—2, 344. Qual. 0—2, 345. Qual. 0—2, 346. Qual. 0—2, 347. Qual. 0—2, 348. Qual. 0—2, 349. Qual. 0—2, 350. Qual. 0—2, 351. Qual. 0—2, 352. Qual. 0—2, 353. Qual. 0—2, 354. Qual. 0—2, 355. Qual. 0—2, 356. Qual. 0—2, 357. Qual. 0—2, 358. Qual. 0—2, 359. Qual. 0—2, 360. Qual. 0—2, 361. Qual. 0—2, 362. Qual. 0—2, 363. Qual. 0—2, 364. Qual. 0—2, 365. Qual. 0—2, 366. Qual. 0—2, 367. Qual. 0—2, 368. Qual. 0—2, 369. Qual. 0—2, 370. Qual. 0—2, 371. Qual. 0—2, 372. Qual. 0—2, 373. Qual. 0—2, 374. Qual. 0—2, 375. Qual. 0—2, 376. Qual. 0—2, 377. Qual. 0—2, 378. Qual. 0—2, 379. Qual. 0—2, 380. Qual. 0—2, 381. Qual. 0—2, 382. Qual. 0—2, 383. Qual. 0—2, 384. Qual. 0—2, 385. Qual. 0—2, 386. Qual. 0—2, 387. Qual. 0—2, 388. Qual. 0—2, 389. Qual. 0—2, 390. Qual. 0—2, 391. Qual. 0—2, 392. Qual. 0—2, 393. Qual. 0—2, 394. Qual. 0—2, 395. Qual. 0—2, 396. Qual. 0—2, 397. Qual. 0—2, 398. Qual. 0—2, 399. Qual. 0—2, 400. Qual. 0—2, 401. Qual. 0—2, 402. Qual. 0—2, 403. Qual. 0—2, 404. Qual. 0—2, 405. Qual. 0—2, 406. Qual. 0—2, 407. Qual. 0—2, 408. Qual. 0—2, 409. Qual. 0—2, 410. Qual. 0—2, 411. Qual. 0—2, 412. Qual. 0—2, 413. Qual. 0—2, 414. Qual. 0—2, 415. Qual. 0—2, 416. Qual. 0—2, 417. Qual. 0—2, 418. Qual. 0—2, 419. Qual. 0—2, 420. Qual. 0—2, 421. Qual. 0—2, 422. Qual. 0—2, 423. Qual. 0—2, 424. Qual. 0—2, 425. Qual. 0—2, 426. Qual. 0—2, 427. Qual. 0—2, 428. Qual. 0—2, 429. Qual. 0—2, 430. Qual. 0—2, 431. Qual. 0—2, 432. Qual. 0—2, 433. Qual. 0—2, 434. Qual. 0—2, 435. Qual. 0—2, 436. Qual. 0—2, 437. Qual. 0—2, 438. Qual. 0—2, 439. Qual. 0—2, 440. Qual. 0—2, 441. Qual. 0—2, 442. Qual. 0—2, 443. Qual. 0—2, 444. Qual. 0—2, 445. Qual. 0—2, 446. Qual. 0—2, 447. Qual. 0—2, 448. Qual. 0—2, 449. Qual. 0—2, 450. Qual. 0—2, 451. Qual. 0—2, 452. Qual. 0—2, 453. Qual. 0—2, 454. Qual. 0—2, 455. Qual. 0—2, 456. Qual. 0—2, 457. Qual. 0—2, 458. Qual. 0—2, 459. Qual. 0—2, 460. Qual. 0—2, 461. Qual. 0—2, 462. Qual. 0—2, 463. Qual. 0—2, 464. Qual. 0—2, 465. Qual. 0—2, 466. Qual. 0—2, 467. Qual. 0—2, 468. Qual. 0—2, 469. Qual. 0—2, 470. Qual. 0—2, 471. Qual. 0—2, 472. Qual. 0—2, 473. Qual. 0—2, 474. Qual. 0—2, 475. Qual. 0—2, 476. Qual. 0—2, 477. Qual. 0—2, 478. Qual. 0—2, 479. Qual. 0—2, 480. Qual.

28 a. d. Gefängniß, d. BL

Bezugspreis:

Wochenschrift 1,50 Mk., durch die Post zugestellt
1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:

1. Wochenschrift „Sterne und Blumen“.
2. „Kaffeehaus-Rundschau“.
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender m. Märchenzeichnungen v. Hoffen.

Erscheint täglich

aufser an Sonn- und Feiertagen.

Maffauer Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Eimburg. — Druck und Verlag der Eimburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:

Die siebenzeilige Zeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamenzettel kosten 40 Pfg.

Anzeigenannahme:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Abend. — Kabett wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.

Telegraphisch: Nr. 8.

Zweites Blatt.

Deutschland.

* **Ueber den Gemeindebeamtenberuf** wird der „Post“ (Nr. 306) geschrieben: „In neuerer Zeit sind im Buchhandel Schriften erschienen, durch deren Inhalt Eltern und Vormünder u. a. darauf hingewiesen werden, daß für die die Volksschule verlassenden Knaben nicht ungünstige Ausichten bestehen, sich ohne besondere Schwierigkeiten im Gemeindebeamtenberufe eine gut besoldete feste Veranlassung zu erringen. Diese Angaben stimmen mit der Wirklichkeit keineswegs überein. So wie die Verhältnisse tatsächlich liegen, geben selbst die mittleren und kleineren Gemeindeverwaltungen, veranlaßt durch die gesteigerten Erfordernisse der Neuzeit, immer mehr dazu über, für wirkliche Beamtenstellen nur besonders begabte mit höherer Schulbildung ausgestattete Bewerber anzunehmen. Die von der Bank der Volksschule hinweg als Bürolehrling eintretenden jungen Leute, die zufolge einer vor kurzem abgeschlossenen Erhebung in sehr großer Zahl der wirklichen Beamtenstellen in gar keinem Verhältnis stehenden Anzahl vorhanden sind, führen in den weitaus meisten Fällen ein bedauerndes Dasein. Ein „Gerauschreiben“ zum Sekretär usw., wie dies früher vielfach möglich war, ist ziemlich ausgeschlossen. Gewöhnlich bleiben sie „Schülchen“. Jeder Handwerker, ja jeder bessere Arbeiter gelangt nach kurzer Zeit in den Besitz eines höheren Verdienstes als der als Bürolehrling oder Schülchen beschäftigte junge Mann.“

* **Ueber den Verfall der Berliner Strafkammer**, das Strafverfahren gegen die Genossin Rosa Dux in Eimburg zu verurteilen, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ den wegen dieses Verfalls randalisierenden Genossen folgende nette Widmung ins Stammbuch, die wir voll und ganz unterschreiben möchten: „Wenn den sozialdemokratischen Führern nicht jeder Funke deutschen Empfindens abhanden gekommen wäre, so würden sie sich zu jedem Worte bekennen, wie es der Vertreter der Anklage forderte und der Gerichtshof als berechtigt anerkannte. Das Spiel der Sozialdemokratie ging dahin, durch ihre Jünger unbewiesene Behauptungen in die Öffentlichkeit zu schleudern und dort auf die Massen wirken zu lassen, bevor die wahren Tatsachen rechtzeitig feststellbar werden konnten. Also ganz dieselbe Methode, mit deren Anwendung die Parlements so oft zu ozeanischen Proben mißbraucht wurden. Dem ist ein Mangel vorgebracht worden. Daher das Toben! Steinerlei Realismus kommt über die Verurteilung des Standpunktes des Staatsanwalts hinweg, unter Berufung auf § 245 der St.P.O. die Verurteilung zu beantragen. Niemand kann ernstlich bestreiten, daß von den Verteidigern nicht nur eine Tatsache, sondern eine Menge angeblicher Tatsachen so spät vorgebracht worden sind, daß es dem Staatsanwalt an der zur Einziehung von Erfundungen erforderlichen Zeit gefehlt hat. Der Gerichtshof hat sich dieser Auffassung angeschlossen und mit seinem Beschluß dem Recht entprochen. Daran werden die Wutausbrüche sozialdemokratischer Blätter nicht das geringste ändern.“

Oesterreich-Ungarn.

Polnische Heldenkinder.

Vielleicht (Oester.-Schlesl.), 4. Juli. Die ersten Zusammenstöße, die hier anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Sokolhauses zwischen Deutschen und Polen ereigneten, haben noch weitere Entwicklungen im Gefolge gehabt. Die Polen suchten nämlich ihre Rache für die erlittene Niederlage an harmlosen deutschen Touristen zu fühlen. Wir erfahren dazu: Wer immer ein deutsches Wort in Biala sprach, wurde insultiert; ja es genügte schon, gut gekleidet zu sein, um Beschimpfungen

ausgesetzt zu sein. In Podlach bei Biala wurde eine kleine Gesellschaft Deutscher in einem Gasthause furchtbar verprügelt. Gegen die deutschen Touristen benahmten sich die heimkehrenden Polen in den Dörfern geradezu roh. Frauen und Mädchen wurden angegriffen, jeder Wagen mit Steinen beworfen. Und solche Klagen hörte man von Tuhnen den preussischen Ausflügler, die ahnungslos von ihren Ausflügen in den Besitz zurückkehrten und von den Polen angegriffen wurden. — Die Bahnhöfe in Bielitz, Somburk, Bistrai waren von den Polen in großen Haufen belagert, und so wie sich die Touristen zeigten, wurden sie mit einem Steinhaufen empfangen, mit Knütteln angegriffen. Messern bedroht, ja sogar mit Revolvern in Lebensgefahr gebracht. Ein Knabe aus Kattowitz wurde angeschossen. Von der Rettung station wurden 10 deutsche Touristen und 2 Gendarmen bedauert und teils in Krankenhäuser, teils in hässliche Pflüge überführt. Außerdem gab es einige Tausend Leichtverletzte. Sämtliche Verletzte sind Deutsche.

Dieses Auftreten der Polen kommt für deutsche Touristen einer vorläufigen Sperrung der Besuchen gleich. Vielleicht kommen die Polen durch wirtschaftliche Einbußen zur Einsicht und Vernunft.

England.

Das Kriegslager in Ulster.

London, 5. Juli. Aus Belfast wird gemeldet: Der Befehl des Rebellenführers Sir George Richardson an die Ulstervolontäre, der ihnen erlaubt, öffentlich Waffen zu tragen und jeden Versuch, sie zu belästigen, mit Waffengewalt zu verhindern, erregt großes Aufsehen. In unionistischen Kreisen ist man der Meinung, daß dieser Schritt unvermeidlich war und drückt allgemeine Befriedigung darüber aus. Man ist gewohnt, wie die Polizei und die regulären Truppen sich dazu stellen werden. Vertreter der Presse fragten den Vorgesetzten der Polizei, was er tun werde. Er sagte, er werde keine Maßregeln ergreifen. „Wie kann ich bewaffnete Leute verhaften lassen?“ Belfast ist vollkommen ruhig. Aber es gleicht mit seinen 10.000 Freiwilligen der Garnison voller Soldaten. Wie weiter gemeldet wird, erwartet man eine entscheidende Entscheidung der Dinge innerhalb der nächsten beiden Wochen. Am Freitag in acht Tagen wird in der Ulsterball in Belfast eine besondere Versammlung des unionistischen Ulsterates abgehalten werden. Dabei soll die Einsetzung einer provisorischen Regierung für Ulster, wenn die Sommerbill Gesetzkraft erhält, beschlossen werden. Auf der anderen Seite sind die irischen Nationalisten wieder tätig, um die Organisation einer Schutzarmee zu vollenden. Das nationalistische Komitee hat an das irische Volk einen neuen Aufruf gerichtet zur Sammlung von Geldmitteln für die irische Nationalarmee. Es heißt, daß es in Irland kaum eine Ortlichkeit gibt, die nicht ihr eigenes oder eingetragenes Korps besitzt. Die Kriegsschiffe fahnden fortgesetzt an der irischen Küste nach Waffenschmugglern. Es verlautet aber, daß es den Nationalisten gelungen ist, in der Skizzenbuch der Grafkapit Wago eine Lieferung von 15.000 Gewehren zu landen. Die allgemeine Erregung in Ulster ist so gewaltig, daß selbst Frauen zum Rosschlagen drängen. Wie berichtet wird, lagte eine in Gesellschaftskreisen sehr einflussreiche Dame: „Ulster wird ganz England werden, daß es noch Frauen und Männer gibt, die für ihre Ueberzeugung sterben können.“

Rußland.

Die polnische Städteordnung.

scheint jetzt doch zustande zu kommen, und zwar in einer für die Polen günstigen Form, nachdem sie zweimal im Reichsrat gescheitert ist. Schon der

frühere Ministerpräsident Stolypin brachte im Parlament einen Entwurf zur Regelung der Städteverwaltung in Polen ein, welcher sich besonders dadurch auszeichnete, daß er in der Ausübung der Selbstverwaltung die Zulassung der polnischen Sprache dekretierte. Die Duma nahm die Vorlage auch an, aber der Reichsrat lehnte sie ab, weil er nicht wollte, daß in Polen Polnisch gesprochen werde. Als Kosowoff nun Ministerpräsident wurde, wiederholte sich dasselbe Schauspiel. Auch Kosowoff trat für den Gebrauch der polnischen Sprache in der Selbstverwaltung ein, die Duma war dafür, aber der Reichsrat lehnte nochmals ab. Inzwischen ist die Stellungnahme des Zaren deutlich erkennbar geworden. Der Zar tritt den Forderungen der Polen bei und hat die Neueinbringung der Städteordnung unter Berücksichtigung der polnischen Forderungen verfügt. Das ist inzwischen geschehen, und jetzt gilt es als sicher, daß der Reichsrat nicht widersprechen wird, denn dem Zaren wagt er doch nicht zu widersprechen. Gedächte es aber wider Erwarten, so würde durch einen Paritätschub oder auf andere Weise sofort Remedur geschaffen. Auch werden diesmal seine Minister mehr wagen, bei der Abstimmung zu stehen oder gar gegen die Regierungsvorlage zu stimmen.

Unpolitische Zeitläufe.

Berlin, 4. Juli.

Das kostbare Gut des Lebens trägt der Erdenpilger im zerbrechlichen Gefäß! Das Leben ist eine Kette von Todesgefahren. Jeden Augenblick kann ein fallender Gegenstand, ein fieses gewordenes Tier, ein schlecht gehandhabtes Gefäß, ein Messer in der Hand eines Tölpels oder eine Pistole in der Hand eines halbverrückten Wobdubben unseren empfindlichen Körper vernichten. Die unsterbliche Seele kann freilich nicht vernichtet werden, aber mit der Zerstörung der körperlichen Hülle ist ihre irdische Wirksamkeit zu Ende. Die mörderische Kugel braucht nur ein kleines Loch im Leibe des Opfers zu reißen, dann hat sie ein mögliches Leid gebracht, unerlebbare Werte zerstört, das Schicksal ganzer Familien, unter Umständen ganzer Völker und der gesamten Menschheit in andere Bahnen gelenkt und mit solchen Werkzeugen der heillosen Zerstörung vieler ringsumher die Kinder, die Narren und die Schurken. Inzwischen singt man das hohe Lied von der „menschlichen Kultur“, wozu der Teufel schmunzelt.

Den Albanern muß ich Abbitte tun. Ich habe es den Rebellen schwer verdacht, daß sie gegen die Ordnung und den wohlmeinenden Fürsten sich erheben. Aber ich muß doch anerkennen, daß die aufständigen Bawern von Mittelalbanien einen männlichen Kampf führen. Der Prinz von Wied ist wie ein moderner Wilhelm in der Eroberung in ein fremdes und halbwildes Land gekommen und in einen bitteren Bürgerkrieg verwickelt worden; aber er lebt heute noch. Der Erzherzog Franz Ferdinand aber kam zu friedlichen und freundschaftlichen Besuchen in eine Provinz seines Reiches, die schon seit einem Menschenalter die Wohlthaten der großstaatlichen Verwaltung genießt, und er fiel den Wuchelmördern zum Opfer. Die albanischen Mohammedaner haben den Wuchelmord verurteilt. Großerherren, die sich Christen nennen, haben eine Reihe von Wuchelmördern haffensmäßig aufgestellt, damit die zweite Glorie mit der Pistole nachhole, was die Bombe der ersten Glorie etwa verfehlte sollte.

Eine himmelschreiende Schande für Europa u. für den christlichen Namen! Schrecklich waren schon die anaristischen Mordtaten. Noch entsetzlicher wird die Völkermordkultur auf Erden, wenn man auch noch die nationalitischen Völkermordtaten des Dönergeschäfts mit so raffinierter Technik betreibt.

Nun sagt man, die Polizei hätte besser aufpassen sollen. Ja, es ist eine alte Klage.

daß die Polizei an Schlaubeit und Gewandtheit von den Verbrechern übertroffen wird. Zweifellos hat die dortige Polizei vieles veräumt. Aber die Erfahrung lehrt leider, daß solche Mordbuben, wenn sie sich einmal zu einer gewissen Zeit verschoren haben, über kurz oder lang doch zum Ziele gelangen. Es ist unmöglich, die bedrohte Bevölkerung andauernd schuß- und stichfest zu machen. Da müßte ja der Verbrecher sich in eine Art Stahlmatte einsperren. Für tatkräftige und pflichtbewußte Männer, wie der verstorbene Erzherzog einer war, ist der Gedanke an eine ängstliche Zurückhaltung unerträglich. Darum hat auch Franz Ferdinand ruhig die Fahrt fortgesetzt, nachdem die erste Bombe hinter seinen Wagen gefallen war. Einige rechnen ihm das als Verwegenheit an und meinen, er hätte sich an das graunige Ende des Jaren Alexander II. erinnern sollen, der im Jahre 1881 einem zweiten Bombenwurf zum Opfer fiel, als er den Verlierer der ersten Bombe kaltblütig zur Rede stellte. Gewiß, ein Doppelattentat liegt immer im Bereiche der Möglichkeit. Wenn aber Franz Ferdinand nach dem ersten Wurf seine Amtstätigkeit planmäßig fortsetzte, so tadelt ich ihn deshalb durchaus nicht. Im Gegenteil: ich bewundere seinen Mut und seinen Pflichterfüllung.

Noch mehr die Tapferkeit und Treue seiner Gemahlin. Sie ließ sich durch die vorhergegangenen Warnungen nicht abhalten, an der Seite ihres Mannes die Reise in die amnestierten Provinzen mitzumachen. Aller Wahrscheinlichkeit nach hoffte sie ihm als Schutzhülle dienen zu können. Sie blieb auch an seiner Seite, als die erste Bombe wie eine Flammenart die Tote auf den Wagen geschlagen war. Die großherblichen Wobdubben aber hatten keine Schen vor der hohen Frau. Der zum Teufel gewordene Schiller streckte beide erbarmungslos nieder mit seiner Pistole und brüllte sich noch heute über den vollen Erfolg, den er errungen. Kein Wunder, daß die Bevölkerung, die so Schreckliches mit erlebt hat, in helle Entzückung geraten ist. Auf die Opfer aber kann man nur mit höchster Verehrung blicken. Auf ihre Gruft gebt die Inschrift „Furchtlos und treu“. Diese Tugenden hatten sie im Leben musterhaft bewahrt und haben sie in dem gemeinsamen Tode heldenhaft bezeugt. Es war eine Liebesbeirat im schönsten Sinne des Wortes. Der Thronfolger von Oesterreich-Ungarn hatte ungeheure innere und äußere Schwierigkeiten zu überwinden, ehe er die „nicht ebenbürtige“ Braut heimführen konnte. Ja, nach dem gewöhnlichen Kalender war sie nicht ebenbürtig, aber sie hat fürwahr den durchschlagendsten Beweis ihrer Ebenbürtigkeit an Geth und Tugend erbracht. Das war ein musterhaftes Familienleben — bis zum Augenblick der Katastrophe von wohlbedientem Glück begleitet. Der angebliche Landesvater war der sorgsamste und zärtlichste Familienvater. An unserem deutschen Kaiserhofe hält man streng auf die monarchischen Ueberlieferungen und Sitten; aber Kaiser Wilhelm hat nicht bloß an den Erzherzog Franz Ferdinand in uniger Freundschaft sich angeschlossen, sondern er und sein Haus haben auch die angeblich unebenbürtige Gemahlin des Erzherzogs so ehrenvoll und liebevoll aufgenommen, als ob sie eine Prinzessin aus regierendem Hause wäre. In Berlin hatte man den Wert der beiden Persönlichkeiten richtig erkannt und rückhaltlos geübt. Die Parole „furchtlos und treu“ fand hier ihr harmonisches Echo. Der Erzherzog war ein ganzer Mann, seine Gemahlin war eine Edelfrau im höchsten Sinne des Wortes, liebevoll bis zur Selbstaufopferung. Wenn man sagt und singt von musterhaften Ehepaaren, dann wird man nicht des Oesterreichischen Thronfolgers und seiner Gemahlin vergessen, die furchtlos und treu im gemeinsamen Leben und im gemeinsamen Tode auf der Bahnhofs der Glückseligkeit sind.

Wanderer schaut mit Reid zu den Verbenen hin, auf die auf der Höhe der Würde und der Macht wandeln. Ach, sei doch zufrieden, daß du nicht zu

Die Erben von Senkenberg.

Kriminal-Roman von Erich Cbenstein.

33) (Nachdruck verboten.)
„Ich hoffe es. Freilich hängt alles von seiner Stimmung ab. Die ist heute gerade nicht sehr gut. Aber versuchen möchte ich es doch — eben weil ich denke, es bringt ihn auf andere Gedanken.“
Er blieb vor einer Tür stehen, öffnete und zündete rasch eine Lampe in dem ganz dunklen Raum an. Es war seine eigene Stube.
„Belieben Sie bitte hier einzutreten und zu warten. Ich muß meinem Herrn jetzt das Abendbrot bringen. Dabei will ich versuchen, die Rede auf Sie zu bringen.“
„Werden Sie lange fortbleiben?“
„Nein! Ich habe das Abendbrot nur in das Zimmer zu stellen. Servieren läßt er nicht.“
Der Herr von Senkenberg denn das große Schloss allein? fragte Hempel barhals.
„Nein! Seine Schwester bewohnt einen Teil des rechten Flügels, und ein Kette oben im zweiten Stock einige Gastzimmer. Außerdem erwarten wir heute noch einen Besuch!“
„Und doch heißt Ihr Herr allein?“
„Er speist immer allein!“
„Wenn Sie Besuch erwarten, dann bin ich wohl doppelt ungelegen gekommen? Sätten Sie mir dies doch gleich gesagt!“ tat Hempel überaus.
„Peter Mark schüttelte den Kopf, und es schien Silas, als zuckte ein Blitz des Verdresses über sein glattrasiertes Gesicht.“
„Ungelegen? Im Gegenteil!“ sagte er kurz. „Ich glaube, dieser Besuch wird nicht viel mit meinem Herrn in Verbindung kommen.“
Dann verstand er, nachdem er noch eine Flasche Wein und ein Glas vor Hempel auf den Tisch gestellt und ihn aufgefordert hatte, sich damit die Zeit zu vertreiben.
Der Detektiv war allein.
„Wie sonderbar und geheimnisvoll! Einen hier alles amnestet.“ dachte er. „Ganz anders, als ich es erwartete, und doch —“
Eines Tages: Der Diener freut sich über mein

Kommen, weil es ihm gerade jetzt eine willkommene Ablenkung für seinen Herrn zu verheißt scheint.

Ablenkung, aber wovon? Es schien fast, als fürchte er für die nächste Zeit unangenehme Eindrücke. Das könnte nur mit Lavandals Ankunft zusammenhängen.

Auch da steckt ein Rätsel dahinter. Der Dunkel ladet den Neffen ein, u. der Diener behauptet, „dieser Besuch wird nicht viel mit meinem Herrn in Verbindung kommen.“

Was zum Ausdruck kann das bedeuten? Er gab es endlich auf, darüber nachzudenken, und überlegte, was er morgen dem alten Herrn an Antiquitäten in Aussicht stellen könnte.

Natürlich würde er sagen, daß sein Gewand noch in Wien lag; dann müßte Freund Plum, eine Autorität ersten Ranges auf dem Gebiet alter Kunstgegenstände, ihm eine kleine Auslese seltener Stücke zusammenstellen.

Offentlich behauptet er noch die Kräfteausstattung und die hübschen Bodengestaltung, die er ihm kürzlich einmal als Unica gezeigt hatte. Auch eine kostbare Toilettegarmentur, die von Maria Antonette stammen sollte, war, jовiel Hempel sich erinnern konnte, von Plum aufgeklopft und erworben worden.

Der Eintritt des Kammerdieners unterbrach seine Gedanken. Peter Marks Gesicht strahlte förmlich, und sein vorhin gebückter Gang war plötzlich elastisch geworden.

„Es ging weit besser, als ich dachte.“ stieß er mit so ehrlicher Freude heraus, daß Hempel ihn ganz gerührt betrachtete. „Er will Sie logen heute noch leben — das heißt, wenn es Ihnen nicht zu spät wird.“

„Mir keineswegs! Aber ihm —“

„D. er schläft ja ohnehin fast keine Nacht, und heute schon gewiß nicht. Für ihn wäre es eine angenehme Verstärkung. Und Sie, Monsieur — wenn Sie erlauben würden, daß ich Ihren Wagen fortsetze und Ihnen nachher eines der Herrenzimmer richte?“ Ja? Wollen Sie?“

„Mit Vergnügen!“

„Ja, danke Ihnen! Sie tun damit mehr ein gutes Werk, als Sie ahnen können! Bitte, kommen Sie nun! Mein Herr erwartet Sie!“

Verwirrt folgte Hempel dem Diener.

Welcher Glückszufall! Das war ja mehr, als er je hätte erwarten können. Jeder Wils in ihm war fiebernde Erwartung, als Peter Mark nun die hohen, geschlitzten Flügeltüren öffnete, die aus dem Entree in ein mit dickerer Pracht eingerichtetes Gemach führten und meldete: „Monsieur Rodin aus Paris!“

21.

Der erste Blick, den Hempel auf den ihm entgegenkommenden Schloßherrn war, belehrte ihn, daß sein Verdacht ein falscher gewesen.

Dieser vom Leben, einem heimlichen Schmerz oder Krankheit vorzeitig gealterte Mann mit dem müden, glanzlosen Blick konnte unmöglich derselbe sein, der preisend die vielstündig durchwühlte Wohnung einer Ermordeten verließ und sich lächelnd einer Zigarre anzündete, nachdem er ein Menschenleben zerstört hatte.

Wohl war er hochgewachsen und bager, mit einem von grauem Haar umrahmten, furchigen Antlitz. Aber dieses Antlitz trug trotz seiner harten, bitteren Linien so unverbor den Stempel fröhlicher Rechtschaffenheit, daß Hempel sofort jeden Verdacht aufgab. Und dann, während Herr von Senkenberg ihn mit vornehmer Liebenswürdigkeit willkommen hieß u. von seinen Sammlungen zu sprechen begann, bemächtigte sich des Detektivs eine wunderliche Unruhe.

So hatte er nur schon einen ähnlichen Kopf im Leben gesehen? Und ähnliche Bewegungen? Besonders die eine, den Kopf etwas seitwärts zurückwerfende beim Sprechen.

Er quälte sich so damit, daß er kaum acht gab auf das, was der alte Herr sprach und sich gewaltig aus seinen Gedanken reihen mußte, als dieser endlich einen Schrank öffnete, und einen Armelender in die Hand nehmend, ihn aufforderte, sich seine Schuhe zu besehen.

Es waren sehr kostbare und seltene Dinge, die Silas' Augen nun zu leben bekamen.

Manche Stücke entlockten ihm geradezu Ausrufe des Entzückens, und er war nur froh, daß er sich teils aus Liebhaberei, teils aus Geschäftsründen früher viel mit derlei Nachstudien beschäftigt hatte, sonst wäre es ihm schwer geworden, seine Rolle weiter zu spielen angesichts der ausgebehaltenen Kenntnisse, die Herr von Senkenberg in bezug auf Alter und Wert der einzelnen Stücke bewies.

Wie im Fluge verging die Zeit.

Draußen lag die Nacht wie ein schwarzes Tuch über der Erde. Die Schloßuhr schlug zehn Uhr. Gleich darauf hörte man einen Wagen unten anfahren und halten.

Herr von Senkenberg zuckte nervös zusammen und brach mitten im Satz ab, den Kopf wie lausend vorgebeugt.

All seine liebenswürdige Höflichkeit schien jäh erstarrt in einem harten, eisigen Ausdruck der Abwehr, der sein Gesicht förmlich versteinerte.

Blicklich begegnete sein Blick dem Senkels, und er zuckte zusammen.

Der Leuchter haftig auf einen Stuhl legend, sagte er: „Sie verzeihen — ich bin ein wenig angegriffen heute — das lange Stehen hat mich wohl ermüdet — ich möchte mich einen Augenblick ausruhen.“

„Ich habe um Vergebung zu bitten, Herr von Senkenberg! Wollen wir das andere auf morgen lassen —“

„Nein! Bitte, bleiben Sie noch.“ unterbrach ihn Senkenberg rasch, „es tut mir so wohl, einmal einen Menschen gefunden zu haben, dem das, was mir lieb ist, gefällt! Lassen Sie sich nicht föhren! Sehen Sie ruhig alles an. Für morgen habe ich noch andere Schätze. Ich möchte nicht, daß Sie mich jetzt verlassen!“

Das letzte hatte fast wie eine Bitte geklungen. Hempel fuhr also in der Betrachtung der Stücke fort, während Senkenberg sich auf einen Stuhl niederließ und stumm vor sich hinarrte.

(Fortsetzung folgt.)

Staatspapiere.		5 Argent. inn. Goldanl. v. 1887		Deutsche Bank		234.25		Prioritäts- Obligationen		3 1/2 Hamb. Hyp.-Bank untl. 1918		85.50		Umschuldungsf. Lose.			
A. Deutsche.		4 1/2 „ „ „ v. 1888		Deutsche Pfand- u. Wechselbank		112.—		von Transportanstalten.		4 Meiningen untl. 1914		94.60		Braunschweiger Thaler 20		205.50	
3 1/2 Deutsch. Reichsanl. untl. 1918		6 „ „ „		Diskont. Commandit		182.20		3 1/2 Vergisch-Märkische		3 1/2 „ „ „ E. 10		88.—		Rheinländer Thaler 10			
8 „ „ „		4 1/2 „ „ „		Dresdener Bank		146.60		4 1/2 Bsch. L.-B.-G. Frankf. 105		4 Preuss. Centr.-Bod.-Gr.-G.		94.—		Freiburger frk. 15			
4 Preuss. Consols untl. 1918		4 1/2 „ „ „		Frankfurter Bank		195.50		4 „ „ „ Nordbahn in Gold		untl. 1920		94.—		Rheinländer Bire 45			
3 1/2 „ „ „		3 1/2 „ „ „		Frankfurter Hypothekbank		214.—		4 „ „ „ Westbahn		4 Pr. Hyp.-Akt.-St. untl. 1919		84.70		Weininger fl. 7			
2 „ „ „		3 1/2 „ „ „		Mitteldeutsche Creditbank		115.80		4 Elisabeth-Kreuzer		3 1/2 „ „ „ E. 17		88.—		Oesterr. 1864 fl. 100		606.—	
4 Bayer. Anleihe untl. 1918		4 1/2 Japanische Staatsanleihe		Niederrheinische Bank		121.50		4 Franz Josef Bahn		3 1/2 Preuss. Pfdb.-St. untl. 1919		95.50		Türkische Lose frk. 400		161.80	
3 1/2 „ „ „		5 Mexikaner v. 1899		Reichsbank		139.10		4 Oesterr. Südbahn		3 1/2 „ „ „ E. 17		85.—		Ungar. Staats fl. 100			
8 „ „ „		4 „ „ „		Schaffhauser Bankverein		106.50		4 „ „ „		3 1/2 Rhein. Hyp.-Bank untl. 1919		94.—		Venetianer Bire 30			
4 Oest. Anleihe untl. 1918		Provinz- u. Stadtsanleihen.		Aktien deutscher Transport-		Anstalten.		2 1/2 „ „ „		3 1/2 Rhein. Westf. Bd.-Gr. untl. 1920		94.75		Div. Obligationen.			
3 1/2 „ „ „		4 Rheinprovinz		Allg. Deutsche Kleinbahn		168.40		5 Oesterr. ung. Staatsb. l. G.		3 1/2 Südb. Bod.-Gr. E. 53.54		81.—		4 Brauerei Binding		93.—	
3 „ „ „		3 1/2 „ „ „ E. 24.29		Allg. Deuts. u. Strassenbahn		111.—		4 Oesterr. Staatsbahn 1883		3 1/2 „ „ „		89.10		4 Bader Eisenwerke		95.—	
4 Hartemb. Anl. untl. 1915.		3 1/2 Berlin		D.-E.-G. Gesellsch. Frankfurt		127.10		3 „ „ „		4 „ „ „		95.90		4 Eisenbahn Rentenbank		94.25	
3 1/2 „ „ „		3 1/2 Frankfurt untl. 1918		Hamburg Amerika Paletsfahrt		110.25		3 „ „ „		4 „ „ „		91.50		4 Elektr. Allgem. Gesellsch.		92.80	
5 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Norddeutsche Lloyd				3 „ „ „		4 „ „ „		98.50		4 „ „ „		100.—	
P. Ausländische.		3 1/2 „ „ v. 1916		Bergwerks-Aktien.				4 „ „ „		4 „ „ „		98.10		4 „ „ „		98.50	
1 1/2 Griech. Eisenbahn v. 1890		3 1/2 „ „ v. 1905		Böhmischer Bergbau u. Gußstahl				4 „ „ „		4 „ „ „		97.10		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1913		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer		104.30		4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1903		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer		226.75		4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer		182.50		4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „		3 1/2 „ „ v. 1906		Eisenwerk Eisenwerke Böhmer				4 „ „ „		4 „ „ „		97.90		4 „ „ „			
4 „ „ „																	